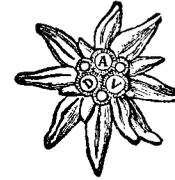


75 JAHRE SEKTION SIEGERLAND e.V.

8 S 20
Festschr.
(1955)

Archiv-
Exemplar
nicht ausleihbar



75 JAHRE
SEKTION SIEGERLAND E.V.

*des deutschen Alpenvereins
Siegen i.W.*

25 JAHRE
SIEGERLANDHUTTE

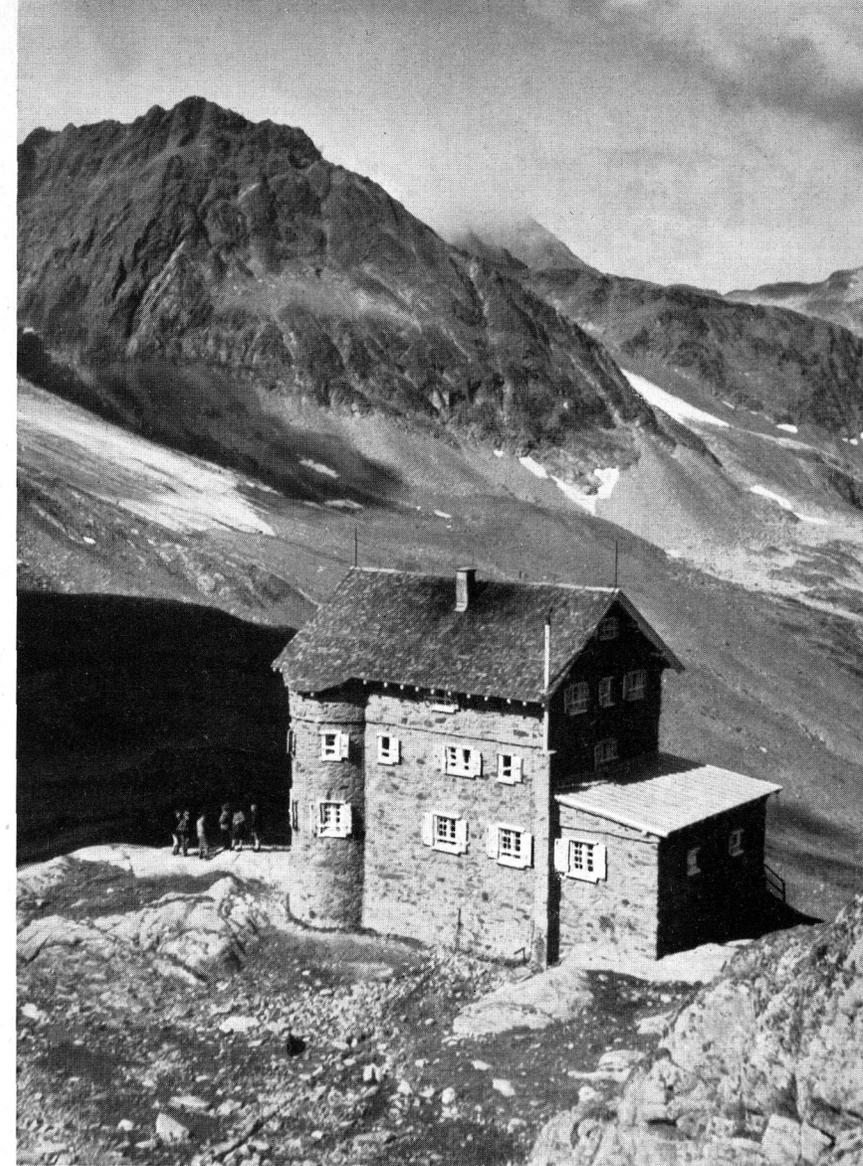
28. AUGUST 1955

8520 Festschr. (1955)

Archiv-Ex.

Alpenvereinsbücherei
D. A. V., München

64 698



Siegerland-Hütte

2720 m

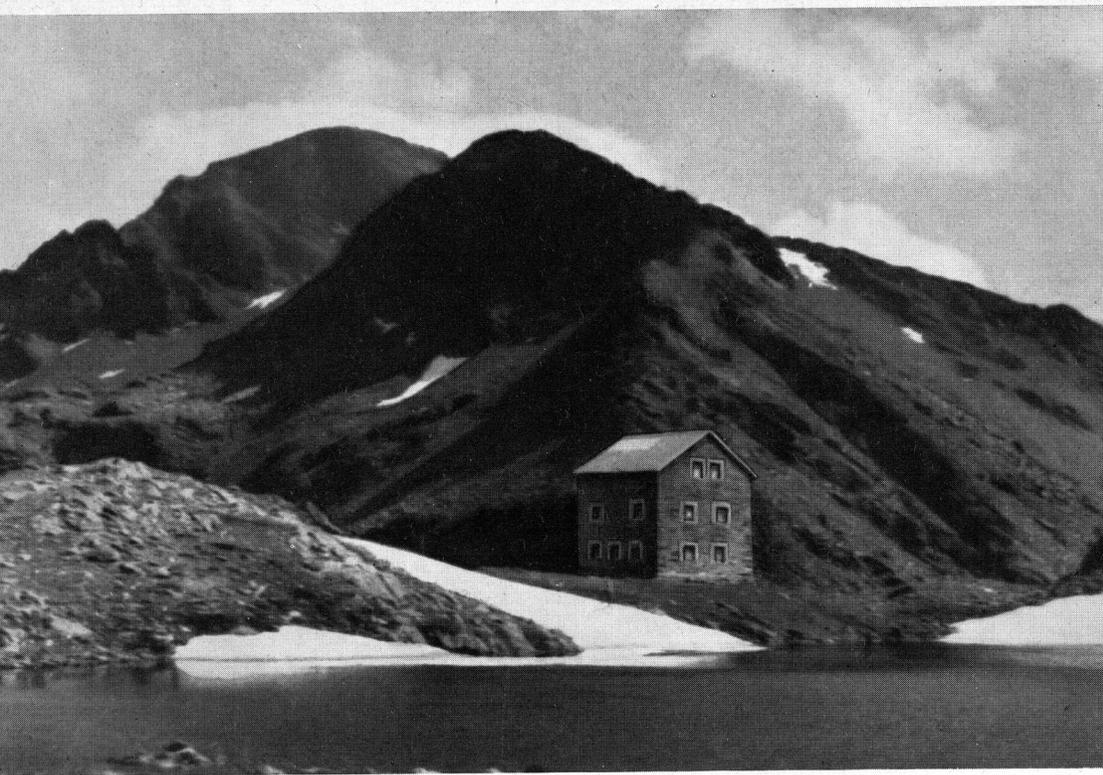
Aufnahme:

W. Cramer, Siegen

GESCHICHTE DER SEKTION SIEGERLAND

Die Geschichte der Sektion Siegerland des Deutschen Alpenvereins ist in ihren Anfängen eng mit der Sektion Rheinland des ehemaligen Deutsch-Österreichischen Alpenvereins verknüpft:

Als eine selbständige Siegerländer Sektion noch nicht bestand, war es die Sektion Rheinland, die viele Bewohner des Landes an der Sieg anzog. Unter den Gründern der Sektion Rheinland und im 1. Vorstand dieser Sektion waren Siegerländer an hervorragender Stelle tätig. Herr Ernst Jung, Hütten- und Bergwerksdirektor in Kirchen, gehörte zu den fünf Gründern; im 1. Vorstand der Sektion Rheinland waren Herr Jung aus Kirchen und Herr Dr. med. E. Schenck aus Siegen als Beisitzer tätig. Dies war in der Zeit um 1876.



Marburg-Sieger Hütte, 2465 m

Schon 1880 ließ sich der langgehegte Wunsch der Siegerländer, in einer eigenen Sektion tätig zu sein, verwirklichen. Am 17. Januar 1880 fand die Gründungsversammlung der Sektion Siegerland statt. Die Herren, die sich im Liedertafelzimmer der Gesellschaft Erholung in Siegen versammelt hatten, hoben den jüngsten Zweig des D. u. Ö. A. V. aus der Taufe. Das Protokoll dieser Sitzung beginnt mit folgenden Sätzen: „Nachdem die sämtlichen hiesigen Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, auf eine von den Herren Veit, Gabriel und Dr. Kersch gegebene Anregung hin, sich mit dem Vorschlage einverstanden erklärt hatten, aus der Sektion Rheinland auszutreten und eine besondere Sektion „Siegerland“ zu bilden, in ihrem Auftrage auch bereits vor Schluß 1879 durch Herrn Dr. M. Schenck die erforderliche Anzeige beim Vorstande der Sektion Rheinland und beim Central-Ausschuß des D. u. Ö. A. V. gemacht worden war, hatten sich die Mitglieder C. Gabriel, A. Veit, Dr. Kersch, Bergrat Gerlach, E. Crevecoeur, H. Dresler jun. und Dr. Schenck auf Einladung heute versammelt, um die Sektion Siegerland zu konstituieren.“

In den 1. Vorstand der Sektion Siegerland wurden Dr. M. Schenck als 1. Vorsitz, C. Gabriel als 2. Vorsitz, Bergrat Gerlach als Kassen- und Schriftführer und als dessen Stellvertreter A. Veit gewählt. Das Leben in dieser jungen Sektion war sehr anregend und fruchtbringend. Die damalige schöne Gepflogenheit der ungezwungenen Berichterstattung der Mitglieder über ihre Bergfahrten ist leider in Vergessenheit geraten. In Zusammenkünften wurden Erfahrungen ausgetauscht, Pläne geschmiedet und Reisen vorbereitet. Den Stubai- und Öztaler Alpen galt dabei das Hauptinteresse. Schon bald hat man sich bemüht, einen Fußweg zwischen Hochjoch und Hintereisferner zu bauen; dieser Weg sollte eine Abkürzung vom Hochjochospiz zur Weißkugel bringen. Dieser Wegbau war von Anfang an eine unglückselige Angelegenheit. All die Mühen, die man gerne auf sich genommen hatte, waren letzten Endes vertan: der Weg wurde später der Sektion Brandenburg überlassen (1907), die ihn mit dem Weg zu ihrem Hüttenplatz am Kesselwandjoch verbinden wollte.

Im Jahre 1903 trat Dr. M. Schenck als Vorsitz zurück. Dr. Schenck hat dieses Amt von 1880 bis 1903 innegehabt. Herr Fabrikant Wilh. Göbel wurde zu seinem Nachfolger gewählt, der dann von 1903 bis Sept. 1914 die Geschäfte führte.

In Marburg war inzwischen der Sohn von Herrn Dr. Schenck als Vorsitz der Sektion gewählt worden. Er — Univ.-Prof. Schenck — regte den Bau einer gemeinsamen Hütte der Sektionen Marburg und Siegerland an; sie sollte in den Sarntaler Alpen — an der Flaggerscharte — errichtet werden. Nach kurzen Verhandlungen wurde der Bau der Hütte beschlossen. Die Fertigstellung — bis zum Jahresende 1911 geplant — verzögerte sich allerdings bis 1913, so daß die Eröffnung erst am 1. 8. 1914 erfolgen konnte. Die Einweihung wurde auf den 9. 8. 1914 festgesetzt: sie sollte niemals stattfinden. Der Krieg 1914/18 bzw. die Bestimmungen der Friedensschlüsse von Versailles und Trianon zerstörten das Werk, das mit vielen Mühen und Entbehrungen errichtet worden war. Südtirol — und damit die Hütte — waren verloren.

Seit dieser Zeit besteht die Freundschaft zwischen den Sektionen Marburg und Siegerland; das gemeinsame Werk war zwar vernichtet, aber die herzliche Verbundenheit und die Bergkameradschaft verbinden die Sektionen heute noch.

Als „Gedenkstein“ für die verlorene Marburg-Sieger Hütte mag der Text der Einladung zur Einweihungsfeier dienen, die — wie schon gesagt — niemals stattgefunden hat:

„Deutscher und Österreichischer Alpenverein, Sektion Siegerland und Sektion Marburg in Hessen: EINLADUNG zu der am Sonntag, dem 9. 8. 1914, nachmittags 1/23 Uhr stattfindenden Einweihung der Marburg-Sieger Hütte an der Flaggerscharte (2465 m Seehöhe) in den Sarntaler Alpen zwischen Jakobspitze und Jagewaldhorn.“

Nach dem Kriege 1914/18 schien in der Sektion alles verloren, so wie es bei der Hütte Wirklichkeit geworden war: der 1. Vorsitz, W. Göbel, war gefallen, die Zahl der Mitglieder war auf 53 gesunken, das Vereinsleben war erloschen. Da kam Herr Dr. med. W. Reipen an die Spitze der Sektion Siegerland des D. u. Ö. A. V. Er entwickelte ein außerordentliches taktisches Geschick und ließ die Misere bald vergessen. Sobald Dr. Reipen — jetzt Ehrenvorsitz unserer Sektion — die Geschäfte führte, ging es aus dem Nichts nach dem 1. Weltkrieg bergauf.

So konnten die Wirren der Nachkriegszeit, die Inflation und die allgemeine Unsicherheit den Tatendrang und das Wachsen der Sektion nur vorübergehend lähmen: die Bevölkerung, die den Weltkrieg über sich ergehen lassen mußte, ließ sich gerne während der Vortragsabende, die die Sektion veranstaltete, in die Alpenwelt entführen. Viele Freunde wurden seinerzeit gewonnen, die der Sektion bis heute treu geblieben sind. Schon bald tauchte der Plan zum Bau einer neuen Hütte auf. Zuerst geheim im Herzen gehegt, dann im Freundeskreis besprochen, nahm dieses Vorhaben bald greifbare Formen an. Verschiedene Gebiete, die evtl. als Standort der neuen Hütte in Frage kamen, wurden besichtigt. Wie immer bei solchen Vorhaben, gab es zunächst einige Fehlschläge. Zuletzt wurde das obere Windachtal von der Sektion als Arbeitsgebiet ausgewählt und vom Hauptausschuß anerkannt. Die Grenzlinien wurden am 26. 3. 1925 wie folgt festgelegt: Sonklarspitze — Triebenkarlesferner — Gaiskogel — Punkt 2505 — Zusammenfluß von Gaisbach und Windachbach — Punkt 2701 — Punkt 2769 — Punkt 2986 — Schrakogel — Jochköpfl — Kitzkogel — Hohlkogel — Windacherscharte — Schwarzwandspitze — Sonklarspitze.

Im Laufe des August 1925 suchte eine Gruppe von Mitgliedern der Sektion, nämlich die Herren Rechtsanwalt Fredebölling, Dr. E. Göbel, Karl Ley jun., Dr. Reipen, sowie Schartiger Vater und Sohn — das obere Windachtal auf. Es sollte der Platz für die neue Hütte festgelegt werden. Bald hatte man sich auf einen Punkt — 2720 m hoch — auf dem Ausläufer des Grates, der vom Hohen Eis nach Südwesten streicht, geeinigt. Auf diesem Platz steht jetzt — 25 Jahre lang — unsere Siegerland-Hütte. Von hier

aus genießt man einen herrlichen Ausblick in das Tal und in die stolze Bergwelt der Umgebung.

Der Bau der Hütte, der von der Vorstandschaft und dem Architekten Spiegelberg mit ungewöhnlicher Energie und großem Optimismus vorangetrieben wurde, war seinerzeit nur dadurch ermöglicht worden, daß sowohl die Stadt Siegen als auch der Landkreis Siegen große Hilfsbereitschaft an den Tag legten. Jetzt kann man rückblickend feststellen, daß die damaligen Spenden gut angelegt waren; schon zwei Generationen erfreuen sich an der Hütte, die vielen Unterkunft, Erholung und frohe Stunden beschert hat. Im Jahre 1928 war der Rohbau erstellt, bis zur Vollendung vergingen noch zwei Jahre. Die Einweihung der Hütte konnte am 10. 8. 1930 stattfinden.

Die Sektionsmitglieder, die Freunde aus anderen Sektionen und die Einheimischen — insgesamt etwa 60 Personen —, die von Sölden aus den Aufstieg angetreten hatten, wurden schon von weitem durch die rot-weiße Fahne Tirols und die blau-orange Flagge von Siegen begrüßt. Wir wissen nichts über die Gespräche, die während der Wanderung geführt worden sind, aber es wird wohl so gewesen sein, daß man der Mühen und Schwierigkeiten gedachte, die zu überwinden waren, um das Werk zu vollenden. Aber auch Freude, Stolz und Genugtuung über das Geleistete werden alle Herzen erfüllt haben.

Die Hütte beherbergt im Kellerraum eine Brause, eine Dunkelkammer und Vorratsräume. Zu ebener Erde befindet sich der Aufenthaltsraum, der sehr freundlich und gemütlich ausgestattet ist und von einem mächtigen Kachelofen beherrscht wird. Es darf hier eingefügt werden, daß sich an einem Deckenbalken folgende Inschrift befindet: „Die gesamte Inneneinrichtung wurde zu gleichen Teilen von Stadt- und Landkreis Siegen gestiftet.“

Außerdem sind in diesem Geschoß die Küche, das Führerzimmer und die Toiletten untergebracht. Im ersten Stock befinden sich die ein- und zweibettigen Schlafzimmer, im Dachgeschoß die Matratzenlager. In der Hütte können etwa 40 Personen untergebracht werden. Die Wasserleitung wird durch einen starken Gletscherabfluß gespeist, der durch seinen unterirdischen Lauf durch eine Moräne natürlich gereinigt wird. Besser als alle Beschreibungen es können, zeigen die beigelegten Abbildungen das Äußere und Innere der Hütte.

Alle, die wir seinerzeit nicht dabei sein konnten, lesen heute mit Stolz die Berichte über die damalige Einweihungsfeier: Der Gottesdienst — von Cooperator Wangen aus Sölden geleitet — leitete den Festakt ein. Seine Ansprache gipfelte in den Worten, daß die Bergsteiger nicht nur kämen, um sich zu erfrischen und zu erholen, sondern daß sie vielmehr auf die Gipfel strebten, um Gott näher zu sein und zu erkennen, wie klein wir sind gegenüber der Allmacht des Schöpfers, seinen erhabenen und großen Werken, den Bergen.

Der Vorsitz der Sektion, Dr. med. W. Reipen, legte die Geschichte der Sektion und die Entstehung der Hütte dar; er würdigte in herzlichen Worten die Verdienste aller Helfer, besonders die Leistungen des damaligen Hüttenwartes, Franz Schartiger, und des Architekten, Regierungsbaumeister Spiegelberg.

Prof. Stolz aus Innsbruck nahm als Vertreter des Hauptausschusses des D. u. Ö. A. V. teil, die Herren Fries und Dr. Schweitzer aus M.-Gladbach und Rheydt überbrachten die Grüße des Rhein.-Westf. Sektionenverbandes.

Die Siegerland-Hütte liegt für einfache und schwierige Bergtouren sehr günstig: in 2½ bis 3 Stunden erreicht man über das Hohe Eis die Sonklarspitze (3471 m), unseren Hüttenberg, der einen herrlichen Rundblick bietet,

in 3 Stunden das Zuckerhütl (3507 m),
in 1½ Stunden den Scheiblehnbogel (3085 m),
in 3 Stunden die Schwarzwandspitze (3358 m),

in 3 Stunden den Hinteren Kitzkogel (3063 m),
in 3½ Stunden das Jochköpfl (3141 m),
in ½ Stunde über den Scheiblehner die Windachscharte (wo eine Marmortafel die österreichisch-italienische Grenze markiert),
in 3½ Stunden den Schrakogel (3136 m),
in 2½ Stunden den Gaiskogel (3128 m), der, von Sölden gesehen, das „Matterhorn des Stubai“ genannt wird,
in 3 Stunden den Wilden Pfaff (3454 m),
in 3 Stunden die Hohe Pfaffenschneide (3498 m).

Außerdem lassen sich von der Siegerland-Hütte aus sehr interessante Übergänge über den Triebenkarlesferner ausführen, der von der Scheiblehnerwand, dem Gaiskogel, dem Zuckerhütl und dem Wilden Pfaff umschlossen wird. Übergänge von der Siegerland-Hütte zur Hildesheimer Hütte, zur Hochstubai-Hütte, zur Müller-, Dresdener und Leipziger Hütte sowie zum Becherhaus gehören zu den schönsten Gebirgswanderungen des Hochstubai.

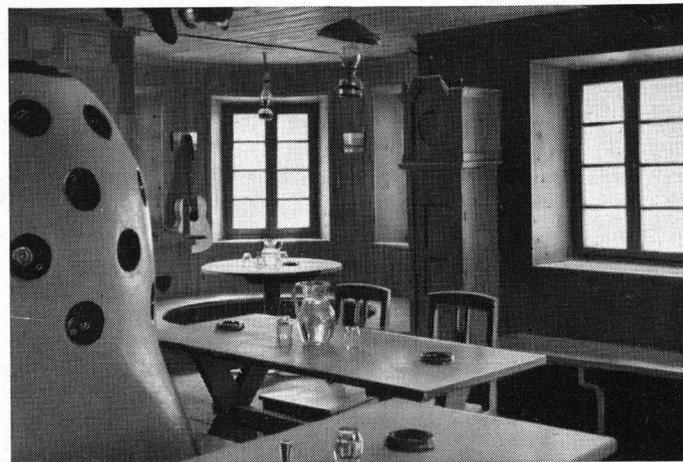
Es gäbe ein unvollständiges Bild der Siegerland-Hütte, das zu entwerfen ich hier versucht habe, wenn ich nicht unseres Hüttenbewirtschafters Sepp (lies: Joseph Schöpf, Knofele) gedenken würde. Hütte und Sepp gehören zusammen; zu ihnen gesellt sich noch Sepp's Frau Christine, die früher für das leibliche und geistige Wohl der Hüttenbewohner gesorgt hat — jetzt hat es Judith übernommen. Fast auf jeder Seite des Hüttenbuches befindet sich ein Loblied auf Sepp, Christine und Judith, die in jetzt 25jähriger Arbeit für „Haus und Hof“ gesorgt haben. Sepp Schöpf steht aber nicht nur in der Hütte seinen Mann, er ist auch einer der besten und zuverlässigsten Bergführer des Stubai.

Mit der Einweihung der Siegerland-Hütte war eine Zeit anstrengender, aber sehr erfreulicher Vereinsarbeit zu Ende gegangen. Der Verlust der ehemaligen Marburg-Sieger Hütte war wettgemacht, das Fundament für eine neue, ersprießliche Arbeit geschaffen. Es wäre aber falsch, zu glauben, die Sektion hätte auf den „erworbenen Lorbeeren“ ausgeruht. Sie nahm freudig weitere Pläne in Angriff und suchte sie zu verwirklichen. Niemand ahnte, wie bald diese Arbeit wieder unterbrochen werden sollte. Hoffnungsfroh war man darangegangen, die Hütte auch im Winter auszunutzen: man hatte Winterfahrten und Schilehrgänge eingerichtet, die vereinsoffen waren und sich eines großen Zuspruchs erfreuten. Es ist bedauerlich, daß sich die Winterfahrten zur Hütte jetzt nicht mehr verwirklichen lassen, da die Hütte über keine Heizungsanlage verfügt. Mehrmalige Fahrten zur Siegerland-Hütte sollten die Möglichkeiten der Hüttenbeheizung klären und der Verwirklichung näherbringen. Zugleich wurde die Frage einer Seilbahn von der Talsohle in etwa 2300 m Höhe auf 2700 m Höhe diskutiert. Wie immer unter dem Vorsitz von Dr. Reipen, wurde — weit planend — versucht, Hüttengrund zu erwerben. Beim Verwaltungsausschuß in Innsbruck wurde der Antrag auf Aufnahme der Sektion in die Liste der Anwärter zum Erwerb von Hüttengrund gestellt. Dabei wurde die Parzelle 4105, die sich in unserem Besitz befindet, zum Tausch angeboten. Eine Lieblingsidee von Dr. Reipen — der Wegebau nach Obergurgl — zieht sich wie ein roter Faden durch alle Jahre. Bis jetzt nicht verwirklicht, besteht dieser Plan weiter und hat in neuester Zeit durch das Projekt des Straßenbaus über das Timmeljoch nach Südtirol neue Nahrung gefunden; sollte doch dieser Weg über das Timmeljoch führen! Außerdem wurde an die Schaffung eines Überganges von den Riesen des Hochstubai über die Siegerland-Hütte zu den Giganten des Ötztals gedacht. Es handelt sich um Pläne, deren Verwirklichung auch jetzt noch unser Anliegen ist.

Im übrigen traf man sich während der Sommermonate zu gemeinsamen Wanderungen im Siegerland, Westerwald und Sauerland, in den Wintermonaten freute man sich auf die Vorträge, die, wie heute, in der Aula des Mädchengymnasiums stattfanden. Inzwischen war das Jahr 1933 angebrochen. Die folgende Zeit konnte nicht



Siegerland-Hütte im Winter
gegen Gaiskogel



Siegerland-Hütte
Tagesraum

Aufnahmen:
Fred Oswald, Hamburg

ohne Einfluß auf die Sektion bzw. den Alpenverein bleiben. Dr. Reipen blieb trotz anfänglicher Schwierigkeiten Vorsitz. Die Spannungen mit Österreich und die Zeit der Einreisesperre, die uns alle schwer getroffen hat, folgten. Von unserem Hüttenpächter Sepp kam bald die Nachricht, daß die Zollverwaltung unsere Hütte mit Beschlagnahme belegte. Diese Maßnahmen brachten zwar zunächst noch keine direkten und schweren Verluste, sie wirkten aber doch sehr deprimierend und ließen das Schlimmste ahnen.

Die Zeit um 1939 zog herauf: die ersten Einberufungen zur Wehrmacht erfolgten; die Sektion ermäßigte die Beitragsgebühr für diejenigen Mitglieder, die in den Heeresdienst treten mußten. Später wurde durch Bücherspenden an Mitglieder, die bei der Wehrmacht standen, die Verbindung aufrechtzuerhalten versucht. Trotz all dieser schlechten äußeren Voraussetzungen plante die Vorstandschaft weiter, ja, sie versuchte sogar, mit Hilfe der Zollverwaltung, die die Hütte inzwischen teilweise belegt hatte, den Bau eines Steiges vom Triebenkarleskar zum Pfaffensattel zu verwirklichen. Auch trieb man die Fragen der Beheizung weiter voran: so wollte

Dr. Lubkowitz noch 1939 auf der Hütte und suchte zusammen mit einer Geologin verschiedene Punkte zu klären. Dr. Lubkowitz hat sich hier und in anderen Angelegenheiten der Sektion sehr verdient gemacht. Messungen beim Punkt 2336 ergaben auch im Winter eine genügende Wassermenge, so daß die Speisung der geplanten Turbine, deren Bau für die Stromversorgung beabsichtigt und für die bereits 26 000 RM angesammelt waren, gesichert schien. Daneben hatte man auch an die Erstellung eines Windmotors als Antriebskraft gedacht.

Der Besuch der Hütte war in den Kriegsjahren naturgemäß stark abgesunken; vor dem Kriege war er zufriedenstellend, sowohl für die Sektion als auch für unseren Pächter Sepp. Es konnte jährlich ein recht ansehnlicher Betrag an die Sektionskasse abgeführt werden.

Das interne Vereinsleben, das während der letzten Kriegsjahre fast ganz zum Erliegen gekommen war, wurde bis 1942 noch durch Vorträge, gemeinsame Wanderungen u. a. notdürftig aufrechterhalten. Zu erwähnen ist die offizielle Gründung der Jungmannschaft unserer Sektion am 7. 2. 1942 in der Oberschule für Jungen durch Herrn E. Nolte als stellvertretenden Vereinsführer. Werner Schlepshak übernahm die Betreuung der Jungen. Über die weitere Entwicklung und die jetzige Tätigkeit berichtet unser Wart der Jungmannschaft, Herr Studienrat Krause, in diesem Heft gesondert. Wir wollen damit zum Ausdruck bringen, wie sehr uns an unserer Jungmannschaft gelegen ist.

Von 1942 bis 1946 war das Leben in der Sektion gelähmt, so wie sich unsere ganze private Sphäre auf die Erhaltung des nackten Lebens beschränken mußte. Nach Beendigung des Krieges 1945 und dem Einsetzen der Besatzungsregierung war zunächst jede Sektion auf sich gestellt. Am 8. März 1946 versammelten sich die Mitglieder und gaben der Sektion eine neue Satzung. Man vermißte in dieser Zeit viele, die sich vorher ganz der Sache des Alpenvereins gewidmet hatten. Sie waren an der Front oder in der Heimat gefallen.

Im Jahre 1950 kam es in Würzburg zur Errichtung des Deutschen Alpenvereins. Es wurde allgemein bedauert, daß auf Anordnung der Besatzungsmächte der D. u. Ö. A. V. nicht bestehen bleiben durfte. — In diesen Jahren beherrschte die Sorge um die Zukunft der Siegerland-Hütte alle. Unsere Sektion hatte schon einmal eine traurige Erfahrung machen müssen. Sollte diese Hütte auch wieder wie das ehem. Marburg-Siegener Haus verloren sein? Schon frühzeitig war die Sektion bemüht, die Verbindung mit unserem Hüttenpächter Sepp wieder aufzunehmen. Es stellte sich heraus, daß die verflossenen Jahre relativ gut vorübergegangen waren. Dies war zweifellos das Verdienst unseres tüchtigen Sepp Knofele, der sich in dieser Zeit selbstlos für die Belange der Hütte eingesetzt und größere Schäden vermieden hat. Er tat dies ohne besonderen Auftrag, lediglich aus innerem Antrieb und aus Liebe zur Hütte, die ihm in den langen Jahren seit der Einweihung zur zweiten Heimat geworden war. Gestatte mir, mein lieber Sepp, daß ich Dir hier im Namen der ganzen Sektion Siegerland Dank sage!

Wenn auch die Hütte „Deutsches Eigentum im Ausland“ geworden ist und in die Treuhänderschaft des Österreichischen Alpenvereins kam, so hat die Sektion doch immer Hausherrnrecht genossen. Unserem Hüttenbetreuer, Herrn Hotter, Sölden, und den Herren der Verwaltung in Innsbruck gebührt großer Dank, sowohl für ihr freundschaftliches und uneigennütziges Verhalten, als auch für all die Arbeit, die sie im Interesse der Hütte und zum Wohle der Sektion geleistet haben. Durch den Bestandsvertrag sollten die Hütten in Österreich in den Besitz der deutschen Sektionen zurückgegeben werden; leider verweigerte der französische Hohe Kommissar die Unterschrift, so daß diese Regelung hinfällig wurde. Eine neue Situation ist durch den Österreichischen Staatsvertrag geschaffen worden. Wir hoffen zuversichtlich, daß der Hüttenbesitz als kulturelles Eigentum erklärt wird und somit ohne Verletzung eines Vertrages in unseren Besitz zurückkommt.

Damit sind in großen Zügen die äußeren Angelegenheiten der Sektion umrissen. Inzwischen haben sich im Innern bedeutende Veränderungen vollzogen. Am 3. April 1950 tagte der Ältestenrat und ernannte auf Vorschlag des Vorstandes Herrn Dr. W. Reipen zum Ehrenvorsitzer. Anstelle vieler Worte sei das Protokoll zitiert: „Der Vorstand des D.A.V. Sektion Siegerland beantragt gem. § 12, Abs. 1 der Satzung von 1946, Herrn Dr. W. Reipen in Würdigung seiner Verdienste um die Sektion Siegerland während einer länger als 30jährigen Amtszeit (von 1919 bis 8. 3. 1950) zum Ehrenvorsitzer zu ernennen und eine besondere Urkunde darüber auszustellen.“ Als Nachfolger von Dr. Reipen wurde E. Nolte gewählt. Herr Nolte — seit Jahren mit der Sektionsarbeit vertraut — förderte mit ganzer Kraft und großer Hingabe die Belange der Sektion. Im Jahre 1954 schied er auf eigenen Wunsch als Vorsitzer aus, nachdem er schon ein Jahr vorher diesen seinen Willen zum Ausdruck gebracht hatte. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des 1. Vorsitzers wurde daraufhin Priv.-Doz. Dr. med. W. Röhrh beauftragt. Zu gleicher Zeit (26. 2. 1954) wurde Dipl.-Ing. W. Wiehenbrauk als Hüttenwart bestellt.

Es wurden in dieser Zeit zahlreiche Sommer- und Winterbergfahrten unternommen, über die im einzelnen noch berichtet wird. Unter Ernst Schäfer blühte das Wanderwesen der Sektion sehr auf, und die Schwimmbabende sind Ausdruck des regen, internen Vereinslebens geworden. In diesem Zusammenhang darf auch erwähnt werden, daß im Herbst 1954 das erste große Alpenfest der Sektion stattgefunden hat und ein großer Erfolg geworden ist. Die Mitglieder und deren erwachsene Töchter und Söhne hatten sich mit den Gästen zu Stunden ungezwungener Geselligkeit versammelt. Alle schieden mit dem Wunsch, daß jedes Jahr ein solches Alpenfest stattfinden möge.

Es ist eine wechselvolle Zeit, die die Sektion seit der Gründung bis jetzt durchschritten hat, bis jetzt — zum Jahre 1955 — in dem zwei Jubiläen zu begehen sind: das Jubiläum des 25jährigen Bestehens der Siegerland-Hütte und das 75jährige Jubiläum der Sektion Siegerland.

Die Rückschläge, die die Sektion getroffen haben, konnten die Lebenskraft nicht beeinträchtigen, im Gegenteil: das Wachstum der Sektion und das Nachströmen der jugendlichen Kräfte hat weiter zugenommen. Zur Illustration mögen die Zahlen der Mitgliederbewegung dienen: Waren es 1930 nur 190 Mitglieder, so zählen wir jetzt 432. In der Jungmannschaft und bei den Jugendlichen haben sich außerdem 63 Mädels und Jungen versammelt, die Jahr für Jahr von unserem Jugendleiter, Herrn Studienrat Krause, betreut und in die Berge geführt werden.

Wir wollen auch in Zukunft die Bergsteiger-Ideale fördern und unsere übernommenen Verpflichtungen erfüllen. Unserer Sektion Siegerland und somit dem D.A.V. mögen alle die Treue bewahren, die die Berge lieben. Dr. W. Röhrh.

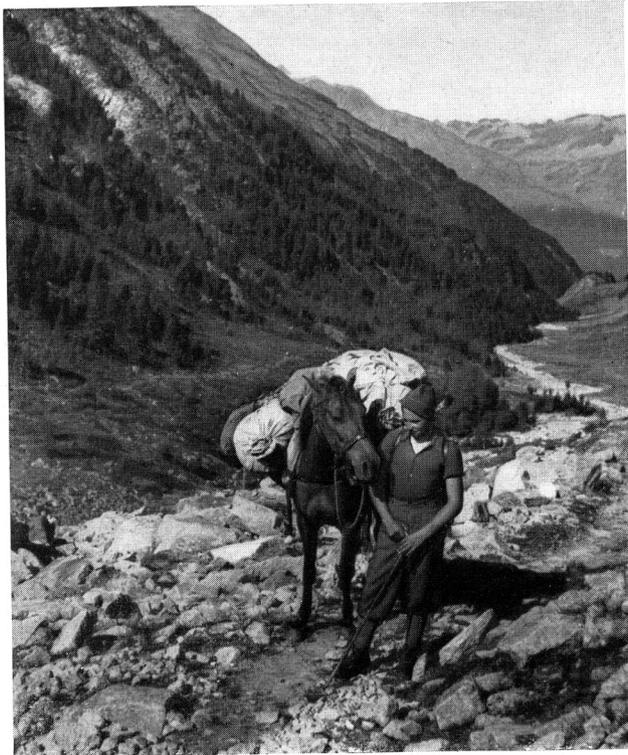


**WIR GEDENKEN
IN GROSSER EHRFURCHT
ALL UNSERER
GEFALLENEN
UND VERSTORBENEN
MITGLIEDER**

**DEUTSCHER ALPENVEREIN
SEKTION SIEGERLAND E.V.**

UNBEKANNTES HOCHSTUBAI

Zu den wenig bekannten und bisher mit Unrecht vernachlässigten Tälern des Stubaier Gebirgsstockes gehört das bei Sölden ins Ötztal einmündende Windachtal. Die Berge, die den obersten Talboden umgrenzen, sind kaum weniger stattlich und hoch als die gepriesenen Modegipfel der Stubaier, in deren Schatten sie stehen. Hinzu kommt noch, daß der Übergang oder Abstieg von ihren Häuptern nach Südtirol verboten ist. Deshalb muß sich die touristische Ausübung auf die österreichische Seite beschränken. Allein diese beiden Gründe schufen ein einsames Berggebiet, wo selten eines Menschen Fuß die Gipfel betritt, wo sich manches Liebliche in die einsamen Kare geflüchtet hat und sich dort scheu verborgen hält, und wo sogar noch manche lohnende Neutour ihres Bezwinners harret. Hand in Hand mit dieser Unberührtheit gehen die zahlreichen Unstimmigkeiten in der Namensgebung der alten Alpenvereinskarten und im spärlichen Schrifttum. Es sei die Aufgabe dieser Niederschrift, in Verbindung meiner Tourenschilderungen, die „weißen Flecke“ im Schrifttum über die südlichsten Stubaier Alpen zu verringern. Sämtliche Bezeichnungen und Höhenangaben sind der Alpenvereinsvermessungskarte entnommen.



Rückblick ins Windachtal

Aufnahme: W. Cramer

Das Windachtal

Schluchtartig ist der Charakter dieses Tales an seinem Ausgang. Darin donnert und tost die Windacher Ache in ihrem Nagebett der Ötztaler Furche zu. Der Talweg steigt von Sölden scharf durch herrlichen Nadelwald zur ersten Terrasse empor, auf der in bunten Wiesen und Feldern verstreute Bauernhäuser eingeschmiegt liegen. Nach knapp zweistündigem Wegmarsch betreten wir bereits die Fluren der letzten, im

Sommer ständig bewohnten Almsiedlung um das Fieglgasthaus, 2100 m. Hier weist die Endstation einer Drahtseilbahn zur Hochstubaiahütte (Sekt. Dresden) darauf hin, daß in jüngster Zeit dieses Gasthaus für den Bergsteiger an Bedeutung gewonnen hat. Mäßig ansteigend, wandern wir die breite Talsohle hinan, stets zur Rechten die Berge des langen Windacher Kammes, deren höchste Erhebungen hinter vorgelagerten Karen dem Blicke verborgen bleiben. Einige hundert Meter unter der Stelle, wo der flinke Gaisbach seine Gewässer in die Ache verströmt, gabelt sich der Weg. Der linke Ast führt zur Hildesheimer Hütte, der rechte folgt der Windacher Ache entlang, übersetzt diese angesichts der lange Zeit den Talgrund beherrschenden Felspyramide des Gaiskogels und kommt, schärfer ansteigend, über Trümmerwerk und Moränen zur Siegerlandhütte, 2720 m. Schon wenn man aus der geröllreichen Senke zur Hütte emporsteigt, machen sich im Talgrunde aufragende Felshäupter und blinkendes Eis bemerkbar. Es ist der Triebenkarlesferner in der nordöstlichen Talgabelung und im Ursprung der Östliche Scheiblehnerferner. Beide Gletscher umschlossen einst den Stock der Sonklarspitze. Heute sind sie zu zwei getrennten Gletschern abgeschmolzen.

Erst bei der Siegerlandhütte fühlt man sich plötzlich in den Mittelpunkt eines großen Berghalbkreises versetzt. Hier umschließen im steten Auf und Ab die Gipfel der mächtigen Sonklarspitze, der düsteren Schwarzwandspitze, die Senke der Windacher Scharte, die Beillöcherspitze, der Scheiblehnerkogel und der Hohlkogel das Eis des Östlichen und Westlichen Scheiblehnerferners. Anschließend der lange Windacher Kamm! Vielgipfelig ist sein Aufbau bis zum westlichen Eckpunkt, dem Brunnenkogel. Sein Gipfelhaus hat nicht zur Erschließung beigetragen, es blieb nur ein Söldener Aussichtspunkt.

Der Zugang zum Zuckerhütl

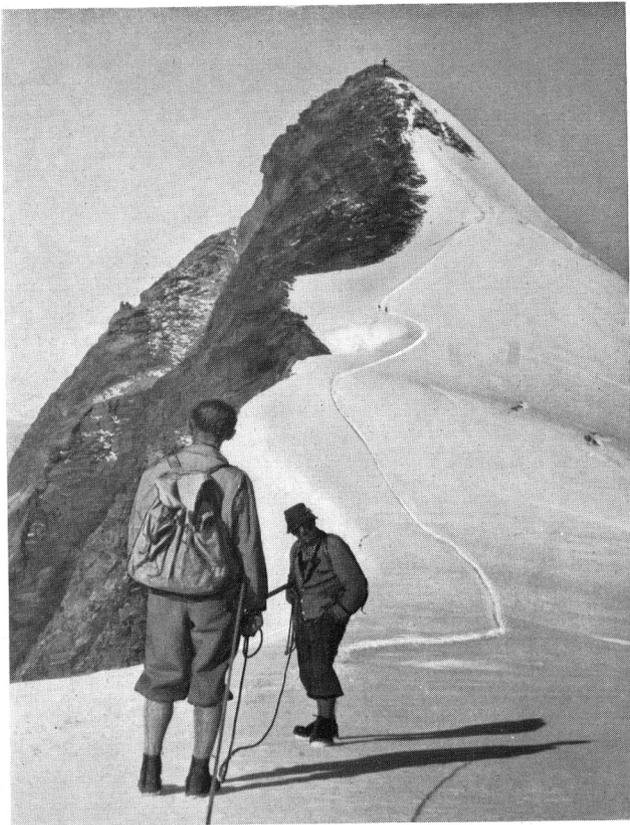
Nicht diesen bequemsten Anmarschweg durch das Windacher Tal zu seinem Bergkranze benutzte ich, um in die südlichsten Stubaier einzudringen. Vielmehr ließ mich der Zufall über den Zaun schauen, den der lange Pfaffenkamm darstellt.

Im August 1936 saß ich als Alleingänger auf dem Gipfel des Zuckerhütls. Leider war dem klaren, sonnigen Morgen ein trüber Tag gefolgt, und nun breitete sich im wilden Aufbäumen die Hochwelt grau und eintönig unter der Last einer zusammenhängenden Wolkendecke. Somit sah ich mich um den Zweck meines Hierseins, nämlich als Lichtbildner zu wirken, betrogen. Da geschah etwas Unerwartetes. Über der lastenden Wolkendecke begann die Kraft der Mittagssonne wirksam zu werden. Aus himmlischen Höhen bohrte und nagte sie helle Töne in das einförmige Grau, brach den Widerstand und schoß ein Strahlenbündel jählings zur Tiefe. Plötzlich leuchtete ein Berg auf — wie ein flammendes Fanal —, der einzige in der Riesenrunde! Welch ein herrlicher Berg! Ringsumher, in Eis und Firn fußend, steigt sein mächtiger Oberbau zur fast waagerechten Gipfelfirnhaube empor. Schwarze Felswände und Grate, deren Schatten ihre Ausgesetztheit unterstreichen, stützen silberhelle Eiswände. Die Sonklarspitze! Zu ihren Füßen fließt tief unten im Tale das spurlose Weiß des Triebenkarlesferners. Und was liegt hinter diesem schönen Berge? Frage- und Antwortspiel mit anwesenden Bergführern bewies bei diesen eine überraschende Unkenntnis, die in mir den Entschluß reifen ließ, mein Fahrtenglück in den südlichsten Stubaier Alpen zu probieren.

Kurz entschlossen stieg ich über den „Zaun“ hinweg und hinunter zum Triebenkarlesferner. Ideal wäre für mich der direkte Abstieg durch die schroffe Südwand des Zuckerhütls gewesen. Wegen der Steinschlaggefahr durch die Partien am Berge wird diese Richtung nur sehr selten gewählt. Es gibt jedoch aus der Kammsenke zwischen dem Zuckerhütl und dem Wilden Pfaffen gleich drei verschiedene Strecken, die durch plattige Felsen und Verschneidungen zum Triebenkarlesferner hinunterführen. Die östlichste davon ist die leichteste und weist sogar schwache Wegspuren und Markierungen auf. Ich wählte indessen die westlichste, nächst dem Zuckerhütl, überstieg die Wächte gegen Süden und fand im kleingriffigen, festen Fels den Weg in einer halben

Stunde hinunter zum Ferner und betrat damit den Bannkreis der südlichsten Stubaier Bergwelt.

Immer an der Nordseite des spaltenreichen Triebenkarlesferner abwärts strebend, stieß ich kurz oberhalb seiner Gletscherzunge auf Markierungen (steinbeschwerte Holzreiter), die den leichten Höhenweg von der Hildesheimer Hütte über das Gamsplatzerl zur Siegerlandhütte andeuten. — Hieraus wird ersichtlich, daß man auch auf „normalisierten“ Höhenpfaden vom Zuckerhütl über die Hildesheimer Hütte ohne viel größeren Zeitaufwand ins obere Windachtal gelangen kann. Welche anderen Zugangsmöglichkeiten noch bestehen, geht aus meinen folgenden Schilderungen hervor. — Auf gutem, ansteigendem Pfad unter dem westlichen Ausläufer der Sonklarspitze, der Scheiblehnmwand, wird die Höhe der Siegerlandhütte genommen. Es erscheint angebracht, von dieser Hütte und ihrem Pächter das Bemerkenswerteste zu berichten, da jeder zu ihnen in Beziehung tritt, der die Absicht hat, meinen Schritten zu folgen.



Zuckerhütl
3507 m vom Pfaffensattel
Aufnahme: W. Cramer

Die Siegerlandhütte steht schmuck und sauber in gefälligen Ausmaßen auf einem felsigen Köpfl, das deutlich den Gletscherschliff verrät. Grau sind ihre festgefügtten Wände und die südwärts gerichteten anheimelnden Rundtürme; belebend wirkt darin das Weiß der Fensterstöcke und das schräge Blau-Gelb der Fensterläden. Denkbar praktisch ist auch die innere Raumverteilung dieses schönen Bergsteigerheimes, und besonders sei des gemütlichen Gastraumes gedacht, der zusammen mit dem Öztaler Kachelofen Behaglichkeit ausströmt.

Ein durchaus ernstzunehmendes Original ist der Hüttenpächter, der Bergführer Josef Schöpf aus Sölden. Ich lernte in ihm einen jener Gebirgssöhne kennen und schätzen, die unter einer rauhen Außenschale ein Herz aus Gold tragen. Unter dem Spitznamen „Knofle“ (wie einst der ungefüge Geißbubenmund seinen Eigennamen [Josefle] selber formte), ist er weit über die Grenzen seiner engeren Bergheimat bekannt. Unfehlbar ist seine Büchse, die ihm zum Titel eines geprüften Jagdaufsehers verholfen hat, denn die Gemen, die „Luderviecher“, hat er „so viel“ gern. — Wie jeder echte Tiroler haßt er den Welschen und ist nicht zu bewegen, die Grenze nach Italien zu überschreiten. Ob dabei persönliche Erlebnisse eine Rolle spielen, konnte ich nicht ergründen. — Fanatisch ist seine Liebe zu den Bergen, in denen er sich wie ein Meister bewegt. Wir beide fanden gleich anfangs Gefallen aneinander und wurden gute Kameraden.

Schwarzwandspitze — Hohes Eis — Sonklarspitze

Früh am Morgen klopfte es hart an meiner Zimmertür: „Aufstehen, wir gehen!“ Wir? Das mußte ein Irrtum sein. Noch nie hatte ich die Hilfe eines Bergführers beansprucht! Drunten im Gasträum erklärte mir jedoch Knofle, er hätte Zeit und wolle mir seine Berge zeigen. Meiner Grundsätze als Führerloser beraubt, reichte ich ihm entwaffnet die Hand zum Bunde. „Wir gehen über die Schwarzwandspitze auf den Sonklar.“



Sonklarspitze, 3471 m

Aufnahme: Dr. Lubkowitz

Im Osten hinter den dämmerigen Bergen, denen wir zustrebten, färbte sich der Himmel rot. Von der Hütte weg querten wir den Östlichen Scheiblehnmferner in Richtung auf einen steilen, unbekanntem Felsturm im Grenzgrat. Über den Ferner zogen ungezählte Spuren von der Windacher Scharte, dem sommerlichen Exerzierplatz von schibegeristerten Holländerinnen, herunter. Uns war jedoch nicht nach Schikunststücken zumute, vielmehr stand mir der Gipfel jenes Berges im Sinn, der am Vortage solch traumhaft schönes Bild vor die Augen zauberte, danach Wunsch und Sehnsucht hinterließ. Unangeseilt stapsten wir über Steilfirn zum unbenannten Berg, 3099 m, an der Grenze

empor, jedoch von hier aus reizte uns der Namenlose nicht mehr. So wandten wir uns nördlich der Schwarzwandspitze zu, während Götterdämmerungszauber im Berg-
raum lag.

Nächtlich und schattendüster die westlichen Niederungen, denen wir entstiegen, östlich der Wasserscheide, unserem Grenzpfad, ein brandendes Nebelmeer über Südtirol, darüber tauchte die aufgehende Sonne die riesige Gletscherhochfläche der Sonklarspitze, „Hohes Eis“ genannt, in glühende Lohe. Durch Nebelfenster zeigten sich schroffe und schrofige Felsabstürze zum Übeltalferner hinunter. Teilweise in wehende Gratwolken gehüllt, erstiegen wir mühelos den blockigen Südgrat der Schwarzwandspitze, 3354 m. Lange hielt es uns nicht auf ihrem ungastlichen Gipfel. Wir wandten uns bald, nordwärts absteigend, über den Firn, der vom Übeltalferner fast bis zum Gipfel emporzüngelt. Es galt, die klaffende Randkluff mit einem großen Satz zu überspringen. Nach Überwindung dieses Hindernisses querten wir das spaltenlose Firnbecken unter drei unbenannten Gratfelsköpfen, dem Hohen Eis südwestlich vorgelagert, hindurch und gelangten schließlich, schärfer ansteigend, zum Hohen Eis, 3393 m. Betrachtet man von diesem Vorgipfel die Schwarzwandspitze, dann wirkt sie wie der Pfaffenschneideblick auf ein verkleinertes Zuckerhütl. Ohne uns zu beeilen, stiegen wir auf verblasenem Schnee den anfänglich gut ausgeprägten Firngrat zur hell-schimmernden Sonklarspitze, 3471 m, hinan (3^{1/2} Stunden). Sie ist ein herrlicher Aussichtsgipfel. Ringsumher prunken die Stubai Gletscher und Berge. Mit dem Zuckerhütl scheint eine merkwürdige Verwandlung vorgegangen zu sein. Anstatt seiner kühnen Eishorn-gestalt sehen wir von hier aus einen steilen Felsberg, zu dessen Höhe eine schmale Silber-schneide schwingt. Es ist die Süd-wand, die dem Kundigen lohnende Kletterei verspricht. Ihre Begehungen sind zählbar. Aber mehr noch verkündet diese Gipfel-rast dem Bergsteiger. Das ist die große Triebenkarlesfernerumrahmung. Man begreift leicht, daß hier die lockendste Aufgabe in dieser Bergwelt liegt. Da aber die Entwicklung des Wetters zweifelhaft wurde, nicht einmal das Becherhaus war im Wolken-treiben zu erkennen, verschoben wir die Ausführung dieses neuen Wunsches auf eine spätere Zeit. Angesichts der in morgendlicher Beleuchtung voll zur Geltung kommen-den Zacken und Gletscher des Kaunergrates wandten wir uns über das Hohe Eis der Hütte zu. Bei der Abfahrt durch eine schmale Firngasse, die in ein felsblockübersätes Schneefeld mündet, zwang mich die plötzlich wechselnde Schneebeschaffenheit zu einem Salto und gab Knofle wiederum das moralische Recht, mit einem kräftigen Enzianschluck seinen Schrecken darüber zu ertränken. Durch pfadloses Geröll gewan-nen wir nach einstündigem Abstieg die Siegerlandhütte.

Die Triebenkarlesfernerumrahmung

Schon der nächste Tag erfüllte den neuen Wunsch. Eine junge holländische Studentin war der ziellosen Schifahrerei am Scheiblehner überdrüssig geworden und ent-deckte plötzlich ihr Herz für die Bergsteigerei. Sie verpflichtete Knofle, der ihr die Triebenkarlesfernerumrahmung vorschlug und mich dazu einlud. Meinen Einwand, diese Bergfahrt sei für eine krasse Anfängerin zu lang und zu schwer, tat er mit der Bemerkung ab: „Ich mein', das Moidl hat das richtige G'stell“. Er sollte durchaus recht behalten. So beseelten mich zwei Momente auf dieser langen Bergfahrt. Einmal die Freude über die landschaftlichen Schönheiten und ums andere das Staunen über die Art, wie die „Dame“ leichtfüßig und mit traumwandlerischer Sicherheit die ihr gestellten Aufgaben meisterte.

Vom Windacher Kamm, am besten vom Jochköpfl, ist unser gezackter Höhenpfad mit einem Blick zu erfassen. Von dem formenschönen Ausläufer des Pfaffen-kammes, dem Gaiskogel, zieht dieser im rotbraunen Gefels breit und massig bis zu seinen höchsten Punkten, der Pfaffenschneide und dem Zuckerhütl, hinan, verläuft weiter bis zum Firngipfel des Wilden Pfaffen, um dort gegen Süden scharf umzu-biegen und jetzt einen langen Felsgrat über die Sonklarscharte zum schimmernden Gipfel der Sonklarspitze zu entsenden. Der rechte (südliche) Schenkel dieses hufeisen-

förmigen Bergkranzes wird allein von dem langen, gleichmäßig fallenden Scheiblehn-grat der Sonklarspitze gebildet. Sein Fuß berührt die Zunge des Triebenkarlesferner, der das Innere dieses Bergkessels, oft bis zu den höchsten Höhen, ausfüllt. — Um ganze Arbeit zu leisten, verließen wir zu dritt vor Sonnenaufgang die Hütte, liefen den Weg zur Zunge des Triebenkarlesferner hinunter, überschritten diese und gewannen auf gebahntem Zickzack die Höhe des Gamsplatzels, etwa 3000 m. Da wurde überraschend der Blick auf die nahe Hildesheimer Hütte frei, darüber die Schaufelspitze ihre ersten Gipfellichter entzündete. Von großer Anziehungskraft war die nahe Felspyramide des Gaiskogels. Kaum kann man sich einen formenschöneren Abschluß einer berühm-ten Gipfelkette vorstellen. Mit großer Sorgfalt hat hier die Natur einen Berg geschaf-fen, dessen drei Grate an Ebenmäßigkeit wetteifern. Während die in das Windachtal abfallenden Südost- und Südwestgrate des öfteren den Besuch von Bergsteigern sahen, ist der Nordgrat mit seiner wunderbaren Plattenkletterei erst einmal einige Tage nach der Einweihung der Siegerlandhütte erstiegen worden. Seine Ostwand lauert noch auf den Bezwinger. Gern hätte ich die Nordgrattour wiederholt, doch mit unserer unerfahrenen Begleiterin ging es nicht. So wandten wir uns der Ersteigung der Pfaffenschneide zu. Wir gingen zunächst nahezu waagrecht über den Grat ganz leicht dahin. Dann folgte schöne Kletterei in festem Gestein, die sich steigerte und ihren Höhepunkt in zwei ausgeprägten Grattürmen fand. Der östlichste, eine schlanke Felsnadel, prahlte mit lotrechten Ansätzen und dem Ruf seiner Unersteiglichkeit. Um nicht kostbare Zeit zu verlieren, machten wir keinen Versuch, etwas daran zu ändern. Sobald der Grat an das Massiv der Pfaffenschneide ansetzt, wurde die Bergfahrt wieder leicht. Über blockreiches, schneedurchsetztes Gehgelände betraten wir das Felsgebilde des „Katzenkopfes“, Höhe 3233 m, wo ein leichter, öfters begangener Seiten-grat vom Triebenkarlesferner heraufzieht, und von hier aus in einer Stunde den brei-ten Gipfel der Pfaffenschneide, 3498 m. Von ihrem lichtüberfluteten Gipfel bot sich uns ein herrlicher Anblick. Bei vollständig reiner, klarer Luft schweift der Blick bis zum weiten Horizont. Wie die Fetzen eines zerrissenen, schwarzen Mantels nisteten die Schatten im steilen sonnenabgekehrten Gewänd, darüber glitzerten die Eishäupter der Stubai und Ötztaler Alpen unter einer blauen Himmels-glocke. Nach dieser wunderschönen Rast stiegen wir durch die Kammsenke wie auf einer Grenze zwischen Licht und Schatten und später auf der Trennlinie des gleichmäßig aus Fels und Eis erbauten Zuckerhütls steil empor, 3507 m. Unser „gletscherfreier“ Anstieg zu ihm dauerte insgesamt drei Stunden. Nicht lange litt es uns auf dem lauten Gipfel, und unter der Parole: „Zurück in die Einsamkeit!“ ging es schnell jenseits hinunter und gleich darauf empor zum Wilden Pfaff, 3454 m, denn die Eispickel der Berufsberg-führer hatten mit bemerkenswerter Gründlichkeit schnell ersteigbare Stufenleitern geschaffen. Schon nach einer halben Stunde gab es die dritte Gipfelrast auf dem Wilden Pfaffen. Dann aber wurde es Ernst, denn groß sind die Verwitterungserscheinungen an seinem Südgrat. Hier wackeln fast alle mannshohen Grattürme bei der leisesten Berührung. „Karwendelzauber“ möchte man dazu meinen, wären nicht schimmernde Schneefelder ringsumher. Bei der verfirnten Sonklarscharte — sie ist vom Triebenkarlesferner gut erreichbar, war auch diese wackelige Angelegenheit überstanden. Eine sehr angenehme Überraschung bildet der Nordgrat der Sonklarspitze. Sein Gestein ist gut und fest. Der anfängliche, drei Seillängen lange Steilaufschwung aus der Scharte bietet sogar reine Kletterfreuden, dann allerdings geht es ohne Hilfe der Hände bis zum Gipfel. Wir Männer erwogen dabei die Möglichkeit eines Neu-anstieges durch die Westwand der Sonklarspitze. Auch das „Hohe Eis“ wartet auf seiner Westseite mit einer Neubehegung. Hier dürfte der hängende Gletscherbruch, der sich inmitten der Felswand wie eine Tiertatze einkrallt, das große Fragezeichen bilden. (Inzwischen von Rud. Behounek, Wien, durchstiegen.) Dort, wo der Nordgrat die weiße Firnhaube der Sonklarspitze berührt, steht ein hoher Steinmann. In seinem Windschatten genossen wir die weite Schau ins Land.

Als Umrahmungsabschluß wählten wir zum Abstieg den Grat der langen Scheiblehn-wand mit seinen wunderschönen Kletterstellen im Urgestein. Mehr denn je wirkte

bei seiner anregenden Begehung die unmittelbare Nähe der riesigen Eisabbrüche zum Triebenkarlesferner, dessen Zunge wir nach achtstündiger Gratumwanderung wieder betraten. Damit fand eine Bergfahrt ihr Ende, die zweifellos an landschaftlichen und touristischen Abwechslungen ihresgleichen in den Stubai-Alpen sucht.

Aus dem Windachtal zum Timmeljoch und nach Obergurgl

Seit langem wird an dem Plan gearbeitet, das obere Windachtal mit Obergurgl durch einen Höhenweg zu verbinden. Zweifellos hat die Ausführung mit den Mitteln der Sektionen Siegerland und Wettin-Dresden ihre Berechtigung, denn im Sinne des Morriglschen Buches „Von Hütte zu Hütte“ würde hier das letzte Wegstück geschaffen, das unter Ausschaltung des langen Ötztal-Anmarsches den Bergwanderer von Innsbruck durch das Stubaital über die Dresdener Hütte, das Zuckerhüttl, den Windacher Kamm und das Timmeljoch, ins Herz der Ötztaler Alpenwelt bringt. Damit kämen auch jene auf ihre Rechnung, die Höhenwege suchen.

Als Auftakt zu der langen Windacher-Kamm-Überschreitung hatte ich Gelegenheit, mit Knofle die geplante Strecke des Höhenweges kennenzulernen. In Verbindung mit diesem Unternehmen war auch ein Gemsbockabschuß geplant.

Im Zwielicht eines schönen Augustmorgens verließen wir die Siegerlandhütte. Schweigend rumpelten wir ein Stück des Hüttenweges hinunter, um dann die Stirnmoräne des Östlichen Scheiblehners zu überschreiten. Für unsere zweitägige Bergfahrt trugen wir viel Gepäck. Außerdem trug Knofle das Jagdgewehr über der Schulter. Nahezu eben verlief unser Weg am Ansatz der Windacher-Kamm-Berge, dem Scheiblehnerkogel und dem Hinteren Kitzkogel zur Zunge des „Hangenden Ferners“ hinüber. Überall ist hier das Eis in letzter Zeit stark zurückgewichen. Am Östlichen und Westlichen Scheiblehnerferner, die einst als gemeinsamer Gletscher zu Tal flossen, wird dieses Merkmal besonders deutlich. Auch der harmlose „Hangende Ferner“ verdient seinen Namen nicht mehr. Über ihn stiegen wir zum flachen Ansatz des Vorderen Kitzkammes hinan, der in relativ geringer Höhe nordwärtsstreichend die Becken des „Hangenden“ — von dem des Kitzkammferners — trennt. Über plattige, brüchige Felsen, die eine versicherte Steiganlage erfordern, wurde der 3060 m hohe Vorderer Kitzkogel betreten (1¹/₄ Stunde). Der Windacher Kamm macht hier einen Knick gegen Südwesten bis zum nahen Jochköpfl, 3141 m. Dort verläßt die Landesgrenze den Kamm und streicht, genau gegen Süden, über den Timmeljochberg hinab zum Timmeljoch. Die Weganlage ist nun so gedacht, daß sie unter Vermeidung des Kitzkammferners am leicht beschreibbaren Grenzgrat hinüber zum Jochköpfl führt. Dank der Höhe und günstigen geographischen Lage dieses Berges ist von ihm — bei klarer Sicht — die weitere Wegführung auf Stunden zu übersehen, denn das ganze Arbeitsgebiet der Sektion Wettin-Dresden, das Timmeltal und seine Berge, liegt im Blickfeld. Bei Zwieselstein, im Ötztal endend, zieht die Timmeltalsenke in West-Ost-Richtung gegen das Timmeljoch, um kurz unter ihm in einem Bogen nach Süden zum Wurmkogel aufzusteigen. Der Bereich des oberen Timmeltales — ureinsame Kare — muß genau in Nord-Süd-Richtung, parallel zum Grenzgrat, durchwandert werden. Prachtvoll ist die Sicht vom Jochköpfl auf den Bergkranz des Windachtales. In besonderer Schönheit erstrahlen die Gipfel der Triebenkarlesfernerumrahmung. Während unserer Gipfelrast herrschte wundersame Ruhe und Einsamkeit im windstillen Bergraum. Mir schien, als wäre hier noch nie ein Mensch gewesen.

Am Jochköpfl versteckte mein Gefährte seinen Drilling in einem Steinhaufen, denn der Jäger war an der Grenze seines Machtbereiches angelangt. Aus der Scharte zwischen dem Jochköpfl und dem Schrakogel fuhren wir über Steilfirn schneidig zu Tal, durchwanderten schließlich ein einsames, blockerfülltes und mit kleinen Seen durchsetztes Kar, das von den Schenkeln des Grenzgrates und des Windacher Kammes rechtwinklig eingeschlossen wird, und kamen nach einstündigem Abstieg

zum welligen Almgelände des Timmeljochs. Kühe weideten friedlich dies- und jenseits der markierten Grenze. Das alte, verwitterte Jochkreuz steht noch auf österreichischem Boden, einen Meter vom Grenzstein entfernt, und warnt den Wanderer, jenseits ins „fremde“ Land abzusteigen.

Es empfiehlt sich, hier am Timmeljoch auf halber Wegstrecke eine Rastpause einzuschließen. — Man wundert sich, daß hier in diesem idealen Gelände noch keine Wintersporthütte errichtet worden ist; vielleicht aber bauen die Italiener, deren strategische Straße von Meran aus bis zum Timmeljoch fast fertiggestellt ist, auf der Paßhöhe ein Hotel für die Autofahrer.

Immer hart an der „neuen“ Grenze wanderten wir ins obere Timmeltal hinan. Hier hatten wir bis Obergurgl die einzige Begegnung mit einem Lebewesen in Gestalt eines stattlichen Gemsbockes, der laut pfeifend in nahem Abstand an uns elegant vorbeiwischte. Da kam über Knofle die Jagdleidenschaft! Blitzschnell warf er sich hin, brachte seinen Eispickel in Anschlag und schrie in höchster Erregung: „Luderbock, iaz tät i di tatschen!“ Lange Zeit konnte er sich nicht über die verpatzte Angelegenheit beruhigen.

Unser Weg führte weiter durch den innersten Winkel der vergletscherten Karumrahmung, zum Ausläufer des Wurmkogels hinan. Wir nannten ihn wegen seiner Kopfgestalt den „Wurmkogelkopf“. Steinmann, Grenzstein und Triangulationszeichen kennzeichnen ihn. Auf diesem Scheidepunkt zwischen dem Timmeltal und dem Königstal, das ins Gurgler Tal einmündet, hielten wir wieder eine längere Rast. Der Abstand zu den Ötztaler Bergen, insbesondere zum stolzen Hochfirst, ist hier bedeutend geringer geworden. Vielgestaltig locken ihre Berge und Gletscher. Das Königstal ist eine große, landschaftliche Überraschung. Unendlich einsam sind seine sanftgeschwungenen, seenreichen Mulden und Kare. Ich könnte mir vorstellen, daß eine Schihütte auf der oberen Königstalterrasse viele Anhänger finden würde, denn reich sind die Möglichkeiten für den Ski. Im Sommer erfreut uns hier ein unbeschreiblich schöner, vielfarbiger Blument Teppich. Ganze Hänge leuchten von dem Blau des Himmelheroldes.

Auf halbverfallenem, oft unkenntlichem Fußsteige, dem ehemaligen Anmarschweg zur alten Essener Hütte am Hochfirst, liefen wir das Königstal hinaus. Am Talausgang, oberhalb der Gurgler-Tal-Straße, leitete uns ein kleiner Steig durch Alpenrosenbüsche und lichte Zirbenbestände direkt zum höchsten Gletscherdorf Tirols. Nach achtstündiger abwechslungsreicher, einsamer und fernsichtreicher Wanderung erreichten wir Obergurgl.

Der gebahnte Pfad wird sechs Stunden Gehzeit beanspruchen. Er ist daher nur rüstigen Wanderern anzuraten, die bei Schlechtwettereinbruch ins Timmeltal absteigen können, solange nicht am Timmeljoch eine Zuflucht errichtet ist.

Vom Windacher Kamm

Am Ausgang des Timmeltales, knapp über dem letzten, schütterten Zirbenbestand, lehnt am nördlichen Berghang eine größere Alm, die Zorge genannt. Bereitwillig stellen die Besitzer dieser Alm, fleißige Tiroler Bauern, den wenigen Gastfreundschaft heischenden Bergsteigern ein dürftiges Heulager und einen kräftigen Senner-schmaus zur Verfügung. Dies war uns bekannt, als wir nach der langen Höhenwanderung, von Obergurgl kommend, diese bescheidene Bleibe als Ausgang unserer Windacherkamm-Wanderung wählten. Eigentlich dient der bei Sölden beginnende Hüttenweg des Brunnenkogelhauses dazu.

Mit der Nachtwende verließen wir unsere würzig duftende Lagerstätte, nachdem die Sennerin für wärmende Atzung gesorgt hatte. Wir lenkten unsere Schritte durch tauteuchtes Gras und Alpenrosengebüsch taleinwärts, bis ein schwankendes Brett über dem Timmelbach uns an den Beginn steiler Grashänge brachte. Wir erstiegen

sie auf einer winzigen, von schnittreifem, blühendem Gras überwucherten Pfadspur. Höher droben zeugten bereits heller schimmernde Flächen von der Senner Arbeit. Unsere nahenden Schritte mögen manchen Sennen geweckt haben, denn viele schlaftrunkene, heuverklebte Gesichter schauten uns aus den verstreuten Heustadeln erstaunt an. Bergsteiger sind hier eine Seltenheit. Wo das Gras allmählich in Schrofen und Geröll übergeht, waren wir wieder allein. Nordwestlich haltend, legten wir die 900 m hohe Steigung zum Gipfel des Wilden Rotkogels, 2900 m, in zweistündiger Gehzeit zurück. Erst hier oben auf sonniger, warmer und windstiller Höhe gönnten wir uns den Blick ins weite Land. Es ist eine herrliche Schau, die sämtliche Gipfel des Windacher Kammes gewähren. Sie sind alle, vorweg sei es erwähnt, typische Schönwetteraussichtsberge. Ohne ihre Sicht auf nah und fern müßte diese technisch wenig anregende Kammwanderung geradezu erdrückend und eintönig wirken, es sei, daß das Gipfelsammeln auf ihr (10 Gipfel knapp unter und über der Dreitausendergrenze!) allein Freude und Befriedigung zu bringen vermag. Uns war ein gnadenvoller Tag auf diesen Höhen beschert. Inmitten eines riesigen Bergraumes schienen wir hineingestellt, an welcher Stelle wir uns auch immer auf diesem langen Kamm befanden, der selber den gewaltigen Durchmesser darstellte. Das linke Halbrund wird von der Stubai Hochwelt eingerahmt. Sie wirkt in morgendlich-plastischer Beleuchtung wie ein vielfarbiges Relief, darin glänzen die Firne, trotzten die schroffen Höhen und Felsen, leuchtet das Grün der Täler und glitzern die Wasserläufe. An der westlichen Bogenhälfte dieses Kreises, hinter dem in Rufweite liegenden Brunnenkogelhaus, blitzen geheimnisvoll die Zacken des Kaunergrates; im Süden anschließend schimmern in stolzer Pracht die Hauptberge der Öztaler Alpen, überragt von dem Firnkegel der Wildspitze. Aus dem oberen Ende des schattenschweren Gurgler Tales löst sich eine Symphonie in Weiß, der Höhenzauber der Gurgler Bergwelt, die im schroffen Aufbau des Hochfirates ihren Ausklang und Übergang in den blauen Äther findet. Doch auch die dritte Dimension dieses Bergraumes, die Tiefe, kommt voll von diesen Gipfeln zur Geltung. Wie lieblich wirken die zarten Abstufungen des Grüns in den Talfurchen der Windacher, Öztaler, Venter und Gurgler Ache. Trunken schwelgt der Blick in Schönheit. Gewaltig und eindringlich wirkt stets die Schau vom Windacher Kamm; aus klotziger, wuchtiger Nähe wird harmonische Ferne und umgekehrt. Der Abstand von den Stubaiern bleibt immer der gleiche, während im Westen die Öztaler Alpen und im Osten das Zackengewirr der Dolomiten dem Landschaftsbild sein besonderes Gepräge geben.

Erst als der erste Sonnenstrahl die Gurgler Kirchturmzwiebel zum Aufblitzen brachte, wandten wir uns gegen Osten, dem steigenden Sonnenball zu, der hinter dem Wannenkogel, dem nächsten Ziel, stand. Blockig ist der Grat zu ihm, oft breit genug zum Straßenbau, dann wieder protzt er mit Zacken und Türmchen, die sich alle als harmlos erwiesen. Liebliche, tiefe Seeaugen, darunter als größter der Wannensee, blitzen aus einsamen Karen zum Grat empor. Hier und da knatterte Steinschlag unter flüchtigen Läufen einer Gemse. Neben dem Gehen hatten wir beide unsere Privatbeschäftigung. Ich lichtbildnete mit Hingabe, während Knofle wie ein mittelalterlicher Sterndeuter mit ausgezogenem „Spektiv“ über den Grat stiefelte und laute Zwiesprache mit „seinen“ Gemen hielt. Hin und wieder ließ der gerissene Schlaumeier eine donnernde Steinlawine zu Tal. Wenn er dann den Erfolg seiner Bemühungen in der ostwärts gerichteten Flucht seiner „Viecher“ bemerkte, sang er zufrieden mit nervenzersägender Stimme: „An des Meeres fremdem Ziele“. Immer denselben Vers.

Ehe wir das Vermessungszeichen am Wannenkogelgipfel, 3088 m, erreichten, vergingen gute zwei Stunden. Es war inzwischen heiß geworden. Flirrend lag die Wärme in der Luft, und eine leichte Brise trieb weiße Wolken über die Berge. Während wir hier längere Zeit rasteten, betrachteten wir uns den Hagelkarferner, der wie eine offene Milchschale zwischen den leicht begeharen Nordgraten des Wannenkogels und des Schrakogels liegt. Sein spaltenloses Weiß schmiegt sich an den bogenförmigen Grat. Wir folgten der großblockigen Schneide desselben zum düster

und mächtig aufragenden Schrakogel hinüber. Knofles Jagdrevierkenntnisse kamen hierbei voll zur Geltung. Als guter Steuermann braßte er mit vollen Segeln an allen zeitraubenden Hindernissen vorbei, so daß wir schon nach zwei weiteren Stunden am stolzen Schrakogelgipfel, 3136 m, landeten. Waren es bis zum Schrakogel die blockreichen, einsamen Hochkare, die das Gesicht der näheren Umgebung am Kamm formten, so geben die spurenlosen Gletscherflächen von dort aus bis zur Windacher Scharte dem Landschaftsbild das Gepräge. Auf der Gipfelhöhe des Schrakogels verhielten wir uns, der Gemen wegen, vollkommen ruhig. Das Versteck von Knofles Jagdflinte am Jochköpfl war bereits vom Schrakogel mit unbewaffnetem Auge zu erkennen. Warum sollte uns das Glück heute nicht auch auf dem Gebiete der Jagd hold sein? So schlichen wir über den leichten Grat zum Jochköpfl hinüber. Tatsächlich gelang es Knofle, vom südlichen Gipfelrand einen kapitalen Gemsbock zu schießen. Auf 150 m brachte er ihm hochblatt das Geschoß bei, so daß er sofort im Feuer lag.

Über den vorderen Kitzkogel und den „hangenden Ferner“ trugen wir das schwere Tier zur Siegerlandhütte, die nunmehr „das fremde Ziel am (Gletscher) Meer“ wurde. Durch den Abschluß entging uns die vollständige Begehung des Kammes bis zur Windacher Scharte. Die östlichsten Erhebungen des Kammes, der hintere Kitzkogel, 3059 m, der Hohlkogel, 2960 m, der Scheiblehnekogel, 3054 m, und die Beillöcherspitze, 3083 m, ähneln im Aufbau den geschilderten Gipfeln und bieten als besonderen Reiz den besseren Fernblick auf das Zackengewirr der Dolomiten.

Am Abschiedstag überschritt ich allein die „Hüttenberge“, den Scheiblehnekogel und die Beillöcherspitze von Westen nach Osten in drei Stunden und kostete in den südlichsten Stubaiern bei anregender Kletterei nochmals Höhenglück und Fernsicht. Am Nachmittag begleitete mich Freund Knofle bis zum Fieglgasthaus ins Tal. Dort feierten wir bei Speise und Trank Abschied. Im Geiste ließ ich diese Bergtage nochmals an mir vorüberziehen. Was hatten sie mir nicht alles beschert! Köstliches Berg erleben, Naturschönheit im einsamsten Hochgebirge und Bergkameradschaft von einer Seite, wo ich sie am wenigsten vermutete. Jeder wird zu derselben Erkenntnis kommen, der unseren Schritten folgt, denn das Bergglück wohnt nicht allein auf schwer zugänglicher Zinne! Ob ich nochmals in absehbarer Zeit hier das Bergglück genießen werde?

Die Winterfahrten im südlichsten Stubai

Schon bei meiner Ankunft auf der Siegerlandhütte (sie ist von Sölden her ohne Lawinengefahr in 5^{1/2} Stunden erreichbar), verriet mir ein Rundblick, daß die winterlichen Berge, Gletscherflächen, Mulden und Hänge fast noch mehr zur frohen Betätigung locken als im Sommer. Überall hatte der Schi auf ihnen, trotz der berüchtigten schlechten Witterung des Winters 1936/37, seine Spuren hinterlassen. Es mußte anstrengend sein, alle sich bietenden Schimöglichkeiten in kurzer Zeit zu erschöpfen, denn fast jeder der Berge weist hier eine Winterroute auf.

Als ich den Stützpunkt meiner Winterfahrten erreichte, hatte ich sonniges und klares Wetter, ja, Freund Knofle meinte dazu, dieses wäre ein Sonderglücksfall, denn seit Monaten hätte es sonst stets nur „gewildet und gestoben“.

Die schmucke Hütte wies stattlichen Besuch auf. Unter den vielen Deutschen und Ausländern fand ich eine alte Anhängerschaft dieser Winterpracht, und ich machte die Feststellung, daß deren Kenner eifrigst bemüht sind, ihr Wissen wie einen Schatz zu hüten und es nur als Geheimtip von Mund zu Mund weiterzugeben. Es mag dies der Grund sein, warum der neueste Stubai-Alpen-Schiführer nichts von den vielen Tourenmöglichkeiten im Windachtalbereich erwähnt und ihm die fast ganzjährige Bewirtschaftung der Siegerlandhütte unbekannt blieb.

In der Folge möchte ich von den bekanntesten Schizielen im südlichsten Hochstubai berichten.

Die Sonklarspitze im Winter

Schon am nächsten kalten und klaren Morgen ging ich mit meinem Freund die Sonklarspitze auf Schiern an. Wohl zehn Personen folgten unseren Spuren, die Knofle im Zickzack durch die Hänge und Mulden legte. Währenddem genossen wir den herrlichen Anblick des Windacher Kammes, hinter dem die Öztaler Alpen immer mehr emportauchten, so daß wir bald einen Blickgruß mit der fernen Wildspitze tauschen konnten. In der blockreichen Mulde, von der aus die steile und schmale Firngasse zum „Hohen Eis“ hinaufzieht, richteten wir unsere Schier gegen den Ansatz des „Hüttengrates“. Die bei sicherem Wetter gut befahrbare Rinne schien uns an diesem Morgen zu lawinengefährlich. Wir schnallten deshalb nach einer Stunde Anstieg die Bretter ab und stapften den gutgestuften Hüttengrat mühelos hinan. Das war gut so, denn mit dem Anstieg entwickelte das Höhenlüftel eine Stoßkraft, die uns mit den Brettern auf der schmalen Gratschneide hätte gefährlich werden können. Böiger Sturm und beißende Kälte hinderten uns jedoch nicht, die grandiose Schau in die wilde Dolomiten-Zackenwelt gebührend zu bewundern. Messerscharf glänzten und blitzten ihre Türme, Nadeln, Dorne und Felsburgen in der Morgensonne. Wir ließen zufrieden dieses Gesamtbild auf uns wirken, ohne ihre Einzelercheinungen zu enträtseln und zu benennen. Freilich wurde uns dieser Genuß nicht geschenkt, denn dafür sorgte der Sturm, der sein Spiel in immer tolleren Stößen am „Hohen Eis“ trieb. Dennoch brauchten wir nicht mehr als weitere fünfviertel Stunden, ehe wir den Sonklargipfel erreichten. Auf seiner Südtiroler Seite fanden wir einen halbwegs windgeschützten Rastplatz. Immer wieder wird man neue starke Eindrücke von diesem herrlichen Aussichtsgipfel empfangen. Der Winterbergsteiger staunt über die vielen Schirmöglichkeiten in der nächsten Umgebung. Das gilt auch für die Südtiroler Seite. Leider fehlt es aber dort an hochalpinen Stützpunkten, da das Becherhaus und die Müllerhütte im Winter geschlossen bleiben, so daß dieses weite Wintergelände im Bereiche des Wilden Freigers nur gute und ausdauernde Tourenläufer sehen wird.

Wir stiegen am Grat, an den nachkommenden Partien vorbei, wieder zu den Schiern hinunter. Im pfiifigen Pulverschnee lenkten wir sie zu Tal und bedauerten, daß wir zu schnell bei der Siegerlandhütte eintrafen.

Bei günstigeren Verhältnissen ist die Sonklarspitze bis zum Gipfel befahrbar. Höhendifferenz von der Hütte: 750 m.

Der Scheiblehnekogel und Hohlkogel im Windacher Kamm

Tags darauf war bei dem Wetter wenig anzufangen. Der Nordwind schnob in ungebrochener Gewalt und jagte geisterhaft Sonnenflecken und Wolkenschatten über die weißen Flächen. Nur im windgeschützten Kessel des Östlichen Scheiblehnerferners, dem idealen Schiübungsgelände vor der Hütte, exerzierten die meisten Gäste unter Knofles sachgemäßer und lustiger Anleitung. Um mich zu betätigen, spurte ich ziellos unter dem Scheiblehnekogel entlang und hinüber zum Westlichen Scheiblehnerferner, den ich darauf bis zu einer Gletschermulde erstieg. Dort war meine Überraschung groß, denn der Scheiblehnekogel, dem Hüttenbesucher als eindrucksvolle Felsenmauer vertraut, zeigt hier seine Schiseite. In Form einer gut befahrbaren Pyramidenfläche zieht sie zum Gipfel hinan. Der Gipfelanstieg beginnt in der tiefsten Einschartung der obersten Gletscherumrahmung. Bereits diese Scharte gewährte eindrucksvolle Tiefblicke in die jähren Bergabstürze der Südtiroler Seite. Zu den Füßen dehnt sich das ganze Passeiertal, in dessen Ursprung der königliche Hochfirst steht. Über den Dolomiten lag Sonnenglanz. Am Gipfel des Scheiblehnekogels, 3054 m (1½ Stunden Anstieg von der Hütte), übersieht man ihre ganzen Ausmaße. Mächtig wirkt von hier oben der klotzige Stock der Sonklarspitze, der kulissenartige Aufbau des Pfaffenkammes und winzig klein die Siegerlandhütte im Gelände. Nur kurz war die Abfahrtsfreude vom Gipfel zum Fernerbecken hinunter, und da mich schon vorher der Aufbau des Hohlkogels, 2960 m, im

westlichen Winkel des Kessels gelockt hatte, lenkte ich die Bretter im Schuß hinüber zum Ansatz der felslosen Steiflanke dieses wächtegezierten Gipfels. Spuren einer Vortagspartie reizten zur Wiederholung dieser Fahrt. Kurz entschlossen folgte ich ihnen, während mich der schiebende Nordsturm wirksam unterstützte. Nahe dem Gipfelgrat des Hohlkogels traf ich auf große Windgangeln und Windbrettgefahr. Am Grat, wenige Meter unter dem stangenmarkierten Gipfel, steckte ich meine Hölzer in den Schnee und stapfte zum höchsten Punkt hinan. Dieses Mal wurde ich um die Gipfelaussicht betrogen, denn über die Pfaffenschneide wälzte nun der Sturm finstere Schneewolken gegen den Windacher Kamm. Ich sah sie kaum nahen, da befand ich mich schon in einem tollen Hexenkessel, in dem es schrie, ächzte und stöhnte. Fluchtartig lief ich zum Gratrastplatz hinab. Hier hatte der Sturm inzwischen unheilvoll gewütet, meine Bretter umgerissen und eins davon zu selbständiger Abfahrt ins Windacher Tal bewogen. — Ob ich nun je den Schi wiederfinden würde und in welchem Zustande? Wie aber jetzt bei diesem Sturm und im unsichtbaren Steilgelände allein mit einem Schi zur Hütte zurückkehren? Mit sehr gemischten Gefühlen begann ich die unvermeidliche Abfahrt und die Lösung dieser wenig beneidenswerten Lage. Doch Glück muß der Mensch haben! Schon nach wenigen Minuten fand ich den Ausreißer in einem hohen Windgangel verbohrt. Nicht in den kühnsten Träumen hätte ich an diese Möglichkeit gedacht. Vorsichtig fischte ich mir das kostbare Beförderungsmittel heran. In meiner Freude über dessen Wiederbesitz konnte mir weder der Sturm noch das Schneegestöber die Abfahrt zur Hütte vergällen, die mir bald darauf Schutz und Wärme bot.

Das Zuckerhütl, 3705 m

Tagelang stürmte und schneite es ununterbrochen. Endlich gab uns eine wundersame, klare Vollmondnacht das Signal zur winterlichen Fahrt auf das Zuckerhütl. Kurz vor Sonnenaufgang — um 5.30 Uhr — verließen Knofle und ich die Hütte. Sehr bald entzündete das Tagesgestirn seine rosigen Lichter an den vielen Gipfeln in der Runde, währenddem wir mit mindestens 200 m Höhenverlust die beinhart geblasenen Hänge ins Windbacher Tal hinabprasselten. Wegen der Lawinengefahr am Scheiblehnglat der Sonklarspitze ist der Sommerweg von der Hütte zur Zunge des Triebenkarlesferners jetzt nicht passierbar, und es ist daher ratsam, die anfängliche Abfahrt von der Hütte mit in Kauf zu nehmen.

Dort, wo sich die Abflüsse des Triebenkarlesferners im Sommer in die Windacher Ache ergießen, begann unser genau 1000 m hoher Anstieg bis zum Gipfel des Zuckerhütls. Zunächst erstiegen wir in weitausholenden Serpentin die Gletscherzunge, von der aus eine prachtvolle Sicht auf den langen Windacher Kamm zu genießen war. Köstlich, wie dessen Gletscher und Berge im Morgensonnenschein glänzten, und die schweren Schlagschatten jeden Gipfel darin voll zur Geltung brachten.

Auf dem langen Triebenkarlesferner trieb leider der immer noch starke Nordwestwind sein Unwesen. Wenigstens hatten wir ihn im Rücken und kamen daher schnell höher, während die Gipfel des Pfaffenkammes voll winterlichem Glanz und Unnahbarkeit seitlich über uns standen. Riesige Wächten hingen über dessen prallen Felswänden. Wie Irrlichter tanzten darin die silbrigen Schneewirbel. Je mehr wir uns dem oberen Firnbecken und dem Stock des Wilden Pfaffen näherten, desto feiner wurde der Pulverschnee, den der tagelange Weststurm in ungeheuren Mengen hinaufgetragen hatte. Nichts Gutes ahnend, spurten wir aus der oberen Gletschermulde in immer kleiner werdenden Serpentin jene Rinne hinauf, die auch im Sommer den bequemen Aufstieg vom Triebenkarlesferner zur Senke zwischen dem Zuckerhütl und dem Wilden Pfaff, dem Pfaffengrat, vermittelt. Knofle, der oft im Winter diesen leichten und ungefährlichen Anstieg durch die Rinne zur Pfaffenkammsenke geführt hatte, stellte bald außergewöhnlich schlechte Verhältnisse in ihr fest. Unter Lawinengefahr strebten wir so hoch wie möglich hinauf und stellten schließlich die Bretter auf halber Höhe unter halbwegs schützende Felsen. Ein Versuch, die Rinne zu Fuß zu ersteigen,

mißlang. Brusttief versank man darin im weißen, grundlosen Element. So wählten wir zum Höherkommen die im Aufstiegssinne linksseitigen, tiefverschneiten Felsen. Dieses böse Hindernis zu überwinden, war lediglich der Naturbursche Knofle in der Lage. Meistens bis zu den Schultern im Schnee, wühlte er sich zur wächteschimernenden Höhe hinan. Es sah verwegen aus. Doch auch in dieser heiklen Situation verließ ihn nicht sein gesunder Humor. Wie oft hörte ich ihn über mir wettern: „Teifi, Teifi, i kimm mir für wia a Fakken (Schwein) im dicksten Dreck!“ Für mich als Nachsteigenden — wir gingen unangeseilt — blieb Arbeit genug übrig, denn Knofles „Suhlegraben“ schloß sich schnell vor mir mit abstürzendem Pulverschnee. Trotz



M

**MÖLLER
Prismengläser**

Gute
Fachgeschäfte
führen sie.

In den Bergen
auf Reisen und beim Sport
unentbehrlich: erstaunlich klein und
handlich, dabei von einer verblüffend
hohen optischen Leistung

J · D · MÖLLER OPTISCHE WERKE G · M · B · H · WEDEL / HOLST ·

allem betraten wir verhältnismäßig rasch eine Firnterrasse. Von dort zeigte sich erstmals das charakteristische Firnhorn des Zuckerhütl. Majestätisch stand es gegen den blauen Himmel. Nun galt es nur noch das Haupthindernis, in Gestalt einer drohenden, silbrigglänzenden Wächtenreihe am Pfaffengrat, zu überwinden. Vorsichtig schlich mein Kamerad dicht unter den weitausladenden Schneebalkonen hindurch, und schwang sich an einer weniger mächtigen Stelle kühn hinauf. Während ich schnell nachfolgte, schrie Knofle triumphierend: „Bua, iatz ischt der Zuckerbuckel

unser!“ Er hatte vollkommen recht, denn die winterliche Ersteigung unseres Gipfelaufbaues ist viel leichter als im Sommer. Nirgendwo gab es Pickelarbeit im Eis. Man brauchte zur Ersteigung nur die Unebenheiten des verblasenen Schnees geschickt auszunutzen. Punkt 9 Uhr, nach 3¹/₂stündigem Anstieg, betraten wir den umkämpften Gipfel. Während wir uns die Hände drückten und Glühwein aus der Thermosflasche genossen, staunten wir über die umfassende, wunderbar klare Gipfelsicht. In der Rinne war Kampf, dies hier oben reinster Genuß. Selbst der Wind hatte ein Einsehen und ließ uns zufrieden. Wie glänzten die Dolomiten, die Stubai und Ötztaler Alpen im alles verklärenden Neuschneegewand! Nirgendwo eine Spur im Gelände — schiparadiesische Einsamkeit —. Wie Kinder freuten wir uns über den Lohn der vorangegangenen Mühe, und alle Unbill der überstandenen Schlechtwetterzeit war vergessen. Als wir nach einer halben Stunde Abschied vom Gipfel nahmen, trösteten wir uns mit dem bevorstehenden Genuß der Abfahrt. Unsere Bretter erreichten wir überraschend schnell und gut. Hart an den Felsen haltend, trugen wir sie anfänglich etwa 100 m tiefer und versanken dabei bis zu den Hüften im Schnee. Dann aber lenkten wir unsere Schispitzen zu Tal. Im Schuß ging es den langen Triebenkarlesferner hinunter. Wenn wir dabei nicht ganz dem Geschwindigkeitsrausch verfielen, dann waren daran lediglich die im Gegenlicht schillernden Eisbrüche der Sonklar Spitze schuld, die wir öfters voller Begeisterung betrachteten. Als diese unseren Blicken entschwanden, gab es kein Halten bis in die Windacher Talsohle mehr. Und als wir von dort in einer halben Stunde zur Siegerlandhütte hinaanstiegen, hatten wir dabei das Gefühl, einen köstlichen Schatz in diesen Bergen gefunden und mit nach Hause genommen zu haben.

Mit dieser Winterbergfahrt im südlichsten Hochstubai, nach vieler Ansicht der wirkungsvollsten und schönsten, möchte ich meine Schilderungen schließen. Ich erhebe nicht den Anspruch, alle Möglichkeiten in diesem herrlichen Schigebiet aufgezeigt und erschöpft zu haben. Wer vor der Siegerlandhütte steht und den langen Windacher Kamm aufmerksam betrachtet, wird noch manches andere lockende Schiziel darin finden. Möge diesem das Wetterglück hold sein und ihm manch selige, umfassende Gipfelschau und führung Abfahrten bescheren.

Dieser Aufsatz aus der Feder des als Lichtbildner und Vortragssprecher bekannten Autors erschien 1937 im Jahrbuch des damaligen DOeAV. Wir bringen denselben mit Herrn Oswalds freundlicher Genehmigung, um unseren Mitgliedern, denen durch den Krieg ihre alpine Literatur verloren ging, dieses Dokument über unser schönes Arbeitsgebiet wieder zugänglich zu machen. Unser jugendlicher Nachwuchs möge in diesen Skizzen erkennen, wie ein bekannter Bergsteiger unser Arbeitsgebiet ansieht. Ist es doch draußen ein zweites Stück Siegerländer Heimat, deren Pflege und Wartung in wenigen Jahren unserem bergsteigerischen Nachwuchs obliegen wird!

UNSERE JUGENDGRUPPE

Die Jugendgruppe der Sektion umfaßt zur Zeit insgesamt etwa 50 Jungen und Mädels im Alter von 14 bis 20 Jahren. Die Gruppe will „die Liebe zu den Bergen wecken und pflegen, die Kenntnis der Bergwelt und die bergsteigerische Ausbildung fördern und die Jugend im kameradschaftlichen Geist erziehen.“ (s. Satzung!)

In regelmäßig abgehaltenen Heimabenden wollen wir die Weiterbildung der Jugendlichen auf allen Gebieten des Bergsteigens fördern. Die Fragen über die Entstehung der Alpen, Gesteins- und Wetterkunde interessieren uns dabei genauso, wie Fragen der zweckmäßigen Ausrüstung und des richtigen Verhaltens im Gebirge. Orientierung im Gelände, Karte und Kompaß, Gefahren der Berge und Erste Hilfe, Naturschutz, Volkstumskunde und das Volkslied sind andere Gebiete, mit denen wir uns beschäftigen.

Im Wechsel mit den Heimabenden treffen sich unsere „Unentwegten“ unter Leitung von K. H. Will, der von der Bremer Jugendgruppe zu uns kam, beim lustigen Schuhplatteln.

Auch beim Schwimmen am Donnerstagabend ist die Jugendgruppe regelmäßig vertreten, dort findet sie Gelegenheit, ihrem jugendlichen Temperament freien Lauf zu lassen.

Gemeinsame Wanderungen und Skifahrten führen uns in unsere schöne Siegerländer Heimat und bereiten uns auf die eigentlichen Bergfahrten vor, die Höhepunkt und letztes Ziel all unserer Arbeit sein sollen.

Besonders wertvoll ist für unsere älteren Mitglieder (die Jungmannen) die Teilnahme an den Grundlehrgängen des DAV., wo ihnen unter verantwortungsbewußter, bergereifereiner Leitung die beste Ausbildung im Sommer- und Winterbergsteigen vermittelt wird.

Die Jugendgruppe besteht seit 1952. Die Leitung haben Stud.-Rat Krause und Lehrer Ludewig, dazu die von der Jugendgruppe aus ihren Reihen selbstgewählten Vertreter Rosemarie Schütze und Hubert Marquitan.

Wir glauben, daß wir denen, die jetzt teils in der Berufsausbildung stehen, teils auch noch auf der Schulbank sitzen, im Alter der Begeisterungsfähigkeit damit das beste alpine wissenschaftliche und erzieherische Rüstzeug vermitteln, das sie dereinst befähigen möge, als tragende Generation die seit Jahrzehnten bewährten Ziele des Alpenvereins unverfälscht weiter zu pflegen, so wie uns von unseren Vätern die Liebe zum Berg und zu der noch nicht technisierten Natur gelehrt wurde.

Jugendliche ab 14 Jahre, die Freude an der Bergwelt haben und in unserm Kreis mitarbeiten wollen, sind uns jederzeit herzlich willkommen. Krause.

Sporthaus Schuster 
MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6

*Wir gratulieren in alter Verbundenheit
der Alpenvereins-Sektion Siegerland zum 75jährigen Jubiläum.*



*Wanderguppe
bei Hildchenbach*

Aufnahme: Fiebing, Siegen



*Hohe Straße, Tringenstein
Herborn-Seelbach*

Aufnahme: Fiebing, Siegen

UNSERE WANDERGRUPPE

Das Siegerland zählt neben seinen Nachbargebieten, dem Sauerland, dem Wittgensteiner Land und dem Westerwald zu den abwechslungsreichsten Landschaften im Rheinischen Schiefergebirge. Aus diesem Grunde suchen viele Wanderer immer wieder unsere Heimat auf, um ihre Schönheiten und Eigenarten kennenzulernen. Von den Höhen blickt man hinab in die besiedelten Täler mit ihren schmucken, sauberen Dörfern, die von Wiesen, Feldern und von den für das Siegerland so charakteristischen Haubergen umgeben sind. Manche Erhebungen unseres Siegerlandes tragen Aussichtstürme, von denen der Blick nicht nur über die bewaldeten Kuppen unseres Heimatgebietes, sondern auch in die benachbarten Landschaften schweift.

Um die Eigenarten und Schönheiten unserer Heimat kennenzulernen, ist die Wanderguppe der Sektion Siegerland des D.A.V. das ganze Jahr über unterwegs. Die

Mehrzahl unserer Ganz- und Halbtagswanderungen finden im Frühling und im Sommer statt. Dabei führen uns die Wanderwege aber nicht nur in alle Teile unseres Siegerlandes, sondern auch über seine Grenzen hinaus in die benachbarten Landschaften. Besonders beliebt sind die Wochenendfahrten nach dem Alpenhaus der Sektion Essen inmitten bewaldeter Höhen des oberen Lennetales. Ebenso reizvoll ist der Siegerland-Höhenring, dessen Weg über die Randhöhen des Siegerlandes führt und immer wieder Einblicke in die abwechslungsreiche Landschaft des inneren Siegerlandes gibt.

Genauso wie im Sommer bleibt auch die Wandergruppe im Winter nicht müßig. Jetzt, wo Berge und Täler unter einer weißen Schneedecke liegen, treten die Skier in Tätigkeit. Dabei werden die höhergelegenen Teile des Siegerlandes, die Gebiete um Lützel, Ederkopf, Lahnhof und Haincher Höhe bevorzugt. Manchmal ist auch das Gebiet um den Kahlen Asten das Ziel unserer Skifahrten.

Alljährlich finden als Höhepunkt unserer Wandertätigkeit Fahrten ins Hochgebirge statt. In erster Linie wird natürlich das Gebiet um unsere Siegerland-Hütte dabei bevorzugt. Außerdem finden mehrwöchentliche Fahrten in die verschiedensten Teile der Alpen statt, z. B. nach Kitzbühel, Warth am Arlberg, Galtür im Gebiet der Silvrettagruppe. Die Wanderungen in unserer Mittelgebirgslandschaft stellen hierzu eine gute Übung dar, um uns an die natürlich ganz anderen Gegebenheiten des Hochgebirges zu gewöhnen.

Die Beteiligung an unseren Wanderungen und Fahrten beweist auch heute noch, daß sie sich in der Tätigkeit der Sektion Siegerland einer großen Beliebtheit erfreuen. Denjenigen, die noch wartend am Wegrand stehen, rufen wir das Eichendorff-Wort zu:

„Hinaus, o Mensch, weit in die Welt, bangt dir das Herz in krankem Mut,
nichts ist so trüb in die Nacht gestellt, der Morgen leicht macht's wieder gut.“

Ludewig

Im Hauberg

Aufnahme: Fiebing



DIE SIEGERLÄNDER LANDSCHAFT

Wenn die Sektion Siegerland des Deutschen Alpenvereins eine Rückschau hält auf ihr 75 Jahre langes Bestehen und ihre bergsteigerischen Beziehungen zum Hochgebirge, dann ist es angebracht, bei dieser Gelegenheit auch einmal eine kurze Übersicht auf ihre heimatliche Siegerländer Mittelgebirgslandschaft zu halten, die einen Teil ihres Wandergebietes bildet.

Das Siegerland liegt im Ostflügel des Rheinischen Schiefergebirges und deckt sich mit dem Einzugsgebiet der Quellbäche des Siegflusses, das als Mulde mäßig zertalten Landes mit scharfem Knick gegen die umgebenden Hochflächen des Biggehochlandes im Osten (450 m), des Sauerlandes im Norden (650 m), des Ederhochlandes im Osten (650 m) und des Hohen Westerwaldes im Süden (650 m) sich absetzt.

Die Tonschiefer und Grauwacken des unteren Unterdevons, die sog. „Siegener Schichten“, ebenso wie deren paläozoischer Schichtfaltenbau sind für die heutige Oberflächengestaltung der Siegerländer Landschaft weniger wichtig. Umso bedeutsamer war aber die spätere Abtragung des alten Hochgebirges zur hügeligen Rumpffläche und deren tertiärzeitliche Hebung als Ganzes in mehreren Zeitabschnitten mit dem etwa gleichzeitigen Einbruch der Köln-Bonner Bucht; denn hiermit verband sich die Tieferlegung und das Näherrücken des tiefsten Ausgangspunktes der Einschneidung (Erosionsbasis) des Rheins und seiner Nebenflüsse, die durch die rückwärts einschneidende Eintiefungsarbeit des Siegflusses das heutige Relief des Siegerlandes entscheidend geformt hat. Die Fräsarbeit der Siegquellbäche hat auch den oberen und höchsten Erosionsrand der umgebenden Hochflächen geschaffen, der als wasserscheidende Höhenring das Siegerland umzieht. Ihm folgt der Siegerländer Höhenringwanderweg.

In diesem randlichen Gürtel, besonders im Nordosten zwischen Netphen und dem Ederhochland, entstand daher auch eine temperamentvoll bewegte Mittelgebirgslandschaft mit relativen Höhenunterschieden zwischen Talgrund und Berggipfeln von 250 bis 300 m. Hier ragen Zeugenberge des früher weiter nach Südwesten reichenden Ederhochlandes auf, wie etwa die schön geschwungene Rundkuppel der Alten Burg (633 m). Durch das Zusammenwirken von Tiefen- und Seiten-Einschneidung der in der Landesmitte bei Siegen strahlig zusammenlaufenden Siegquellbäche und ihrer Täler wurde das innere Siegerland zu einem dichter zertalten Bergland mit geringeren relativen Höhenunterschieden von 100—250 m umgeformt. Aber auch hier steigen in der Nähe der Kreisstadt Siegen noch Höhen wie etwa die Eisernhardt (482 m) oder der mit einem Aussichtsturm bekrönte Rabenhain (465 m) als vielbesuchte Aussichtsberge empor.

Die Bergformen der Siegerländer Landschaft bilden meistens langgezogene, sanft gewölbte Rücken oder parabelförmige Rundkuppen, die alle von einer mehr oder minder dicken Verwitterungsschicht überkleidet sind, die auf den unteren, weniger geneigten Hängen und Talterrassen durch abgeschwemmten Verwitterungsschutt, Bodenfrost und Bodenfluß in Hanglehne verwandelt worden ist; sie werden von Ziegeleien verarbeitet. Durch die schnelle Verwitterbarkeit der Tonschiefer und die Abwesenheit von widerständigeren Gesteinsarten, wie etwa Kalkstein, fehlen sowohl felsige Gipfel als auch sonstige Felsformen, mit Ausnahme einiger weniger kleinerer Klippen und Rippen steilstehender Grauwackenbänke an den Prallhängen der unteren Talflanken dicht am Fluß. Anstelle der fehlenden Felsgipfel ragen auf manchen Bergkuppen im inneren Siegerland und auf dessen äußerem Hochlandrand die eisernen Gerüste von Aussichtstürmen empor, die weite Rundblicke über die bewaldete Mittelgebirgslandschaft bieten. Künstliche Felsen dagegen bilden im Siegtal zwischen Niederschelden und Geisweid die, mittelst Drahtseilbahnen seit etwa 1870 auf den oberen Berghängen aufgeschütteten, Schlackensandkegel und langgratigen Halden der Eisenhütten, die im Laufe der Jahrzehnte zu einem olivbraunen und graublauen weichen Sandstein sich verfestigt haben; in ihrer bizarren Kahlheit

bilden sie nach Form und Farbe den größten Gegensatz zu den sanft geschwungenen Wellenlinien der Siegerländer Haubergslandschaft.

Aus allen übrigen Schiefergebirgslandschaften hebt sich das Siegerland heraus durch sein reiches Eisenerzvorkommen, das in steil einfallenden 2 bis 20 m mächtigen, flachlinsenförmigen Gangflächen die „Siegener Schichten“ spitzwinklig bis über 1500 m Tiefe durchschneiden. Das Eisenerz wird schon seit etwa 2500 Jahren, früher im Tagebau, später im Stollenbau über der Talsohle, und seit 1850 im Tiefbau, der heute schon Teufen bis zu 1300 m erreicht hat, abgebaut. Die Spuren dieses uralten Bergbaus sind in Form von alten, meist bewachsenen Halden mit darüber liegendem Stollenmund, aus dem zuweilen noch das Bergwasser rinnt, häufig im Niederwald zu sehen. Auch heute liegen die wenigen noch arbeitenden Eisenerzgruben meist einsam in der Waldlandschaft. Der wertvolle Spateisenstein, als einziger Manganträger im heutigen Deutschland, der bestes Schmiede- und Stahleisen liefert, hat das Siegerland seit alters schon zu einem bedeutsamen Industriegebiet gemacht als das Ruhrgebiet noch lange Bauernland war.

Der riesige Holzkohlenbedarf der ehemaligen Eisenverhüttung und -verarbeitung, besonders zur Wasserkraftzeit vom 13. Jahrhundert bis etwa 1860, hat im Laufe der Jahrhunderte den ursprünglichen Laubhochwald des Siegerlandes in einen Niederwald aus Eichen und Birken verwandelt, der früher alle 18 Jahre abgehauen wurde und daher „Hauberg“ genannt wird. Er lieferte einst Kohlholz für den Meiler, Brennholz für den Haushalt und Eichenlohe für die einheimische Sohlledergerberei. Alle 18 Jahre diente sein Kahlschlag auch einmal für den Anbau von Winterroggen, und vom siebenten Jahre ab als Sommerweide für das Siegerländer rote Höhenvieh. Diese genossenschaftlich und im Nebenberuf betriebene Niederwaldwirtschaft war eine in Jahrhunderten vom Volke entwickelte und durch staatliche „Ordnungen“ streng geregelte Verbindung von Wald-, Feld- und Weidenutzung, die in dieser vielfachen Verwendung als „Haubergswirtschaft“ und typisch Siegerländer Wirtschaftsform in der Wirtschaftsgeschichte einzigartig dasteht. Diese Haubergswirtschaft hat einst die Waldfläche des Siegerlandes bis zur äußersten Grenze ihrer möglichen Ausdehnung derart vergrößert, daß der Wald bis zu Dreiviertel des Siegerlandes bedeckte und dieses zu einem der walddreichsten Gebiete Deutschlands werden ließ. Die 18 verschiedenen Jahresschläge des Haubergs, besonders die sechs ersten des jeweiligen Besitzes der 220 Haubergsgenossenschaften, haben das Waldbild sehr abwechslungsreich belebt. Für den Wanderer hatte der Niederwald den großen Vorzug, daß die höher liegenden jüngeren Haubergsschläge oft weite Ausblicke über die Landschaft ermöglichten, die der Hochwald meist nur seltener durch Kahlschläge oder Schneisen bietet.

Seit dem Ersatz der Holzkohle durch die Steinkohle ab 1860, und der Eichenlohe durch billigere ausländische Schnellgerbmittel, wird seit 1900 und beschleunigt seit 1949 mit staatlicher Beihilfe der Niederwald in Hochwald zurückgeformt, so daß heute schon über die Hälfte der ehemaligen Haubergsfläche in Laub- und Nadelwald oder landwirtschaftliche Nutzfläche und Siedlungsland umgewandelt worden ist. Immer mehr durchschneiden dunkelgrüne Fichtenforste den durchwachsenden Niederwald.

Dieselbe Wirtschaftsform, die einst den Niederwald hervorrief, hat die, durch den kalkarmen schweren Boden und das rauhe Klima an sich schon beeinträchtigte, Pflanzenwelt noch ärmer an Arten gemacht. Hierdurch fehlen viele, in bezug auf Boden und Wärme anspruchsvollere Pflanzen, insbesondere Wald- und Wiesenblumen. Diese Artenarmut wird aber wieder etwas wettgemacht durch den Individuenreichtum gewisser Pflanzen, die durch ihre große Anzahl und ihren dichten Bestand zur Blütezeit kleinere Landschaftsteile färben und beleben. So überdeckt den lichtreicheren Niederwaldboden ein grüner Teppich aus Gräsern, Heidelbeerkraut und Heidekraut und große Mengen des honigreichen Wald-Gamanders (*Teucrium scorodonia* L.). Die jungen Jahresschläge oder Teile, sog. „Jähne“, des Haubergs, besonders diejenigen, die in den beiden ersten Jahren als Kornjähne dienten, überziehen vom dritten bis zum sechsten Jahre Dickichte aus immergrünem Besenginster (*Sarothamnus scoparius*

L. Wimm.), der mit seinem leuchtenden Blütengelb von Mai bis Juni den kräftigsten Farbton in die Frühlingslandschaft bringt. Ihm folgen dann Mitte Juni dichte Grasflächen, die besonders gebildet werden von der schlängeligen Schmiele (*Aera flexuosa* L.) deren Halme die nichtgebrannten jungen Haubergsschläge rotbraun färben, oder die durch den roten Fingerhut (*Digitalis purpurea* L.) und das Wald-Weidenröschen (*Epilobium angustifolium* L.) rosarot überhauchten Haubergs- und Fichtenkahlschläge; solche Blütenfarbflächen tönen oft mehrere Kilometer weit durch die Siegerländer Landschaft. Bei aller Artenarmut gedeihen hier aber stellenweise auch einige seltener gewordene Blumen wie etwa die Frühlings-Knotenblume (*Leucojum vernum* L.) deren porzellanweiße grünespitzte Blütenglöckchen, etwa am Sindernbach bei Walpersdorf, die Wiesen und den feuchten Haubergsboden in dichtem Bestand überläuten. In den Wäldern und Gebüschern der höheren Lagen überraschen im Frühling häufiger auch die duftenden Blüten des Gemeinen Seidelbast (*Daphne mezereum* L.); ja, auf den höher gelegenen Bergwiesen im inneren Siegerland und besonders auf dem blumenreichen basaltblockübersäten Landschaftsrand auf dem Hohen Westerwald beim Dorf Lippe entzücken das empfängliche Auge im bunten Teppich die bis zu handtellergroßen goldgelben Blüten des Wohlverleih oder Arnika (*Arnica montana* L.) wie ein freundlicher Erinnerungsgruß aus den Alpen! Hier und an anderen Stellen auf dem Siegerländer Höhenring, aber auch unterhalb davon, haben sich schöne Wacholderheiden mit Dornsträuchern und Birken erhalten mit 4 bis 5 m hohen Wacholderbäumen, die Landschaftsbilder bieten, die z. T. auch in der Lüneburger Heide in Ehren bestehen könnten!

Die sommerliche Haubergsweide in Verbindung mit dem nahezu doppelten Heuertrag der mittels künstlicher Bewässerung gedüngten Rieselwiesen haben seit jeher eine verhältniß große Viehhaltung im Siegerland begünstigt. Hier herrscht das rotbraune Höhenvieh vor, eine gedrungene und feingliedrige Rinderrasse, die der einheimischen Mittelgebirgslandschaft und dem rauhen Klima in jeder Weise vortrefflich angepaßt ist. Diese Kühe, von denen die meisten auch Fahrdienste leisten müssen, geben eine fettreiche Milch. Wegen der Unübersichtlichkeit der Haubergsweide tragen diese Rinder Halsglocken an geschnitzten und bunt bemalten Bügeln, so daß die 7 bis 18 Jahre alten Haubergsschläge von den aufeinander abgestimmten Glockentönen melodisch durchläutet werden wie die Almen der Alpen.

Die Dörfer mit ihren zum Teil noch alten schönen Fachwerkhäusern und die Siedlungen mit der benachbarten Eisen schaffenden und verarbeitenden Industrie des Siegerlandes liegen mit ganz wenigen Ausnahmen, wie etwa der Höhenluftkurort Rödgen bei Siegen, ausschließlich in den Tälern, die von den Höhen aus meist kaum sichtbar sind. Wenn man vom Hochlandrand, etwa von der alten Eisenstraße oder gar vom Aussichtsturm des Gillergipfels (653 m) über das Siegerland blickt, dann schweift das Auge trunken über ein Wellenmeer bewaldeter Bergrücken bis zum fernen blauen Horizont.

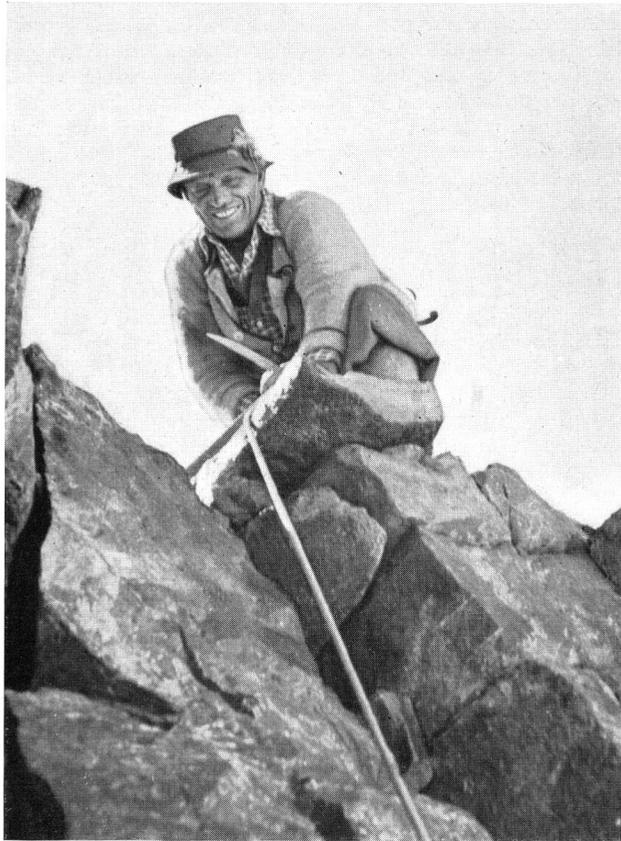
Der Siegerländer Mensch, der diese Landschaft durch Haubergswirtschaft, Rieselwiesen und Ackerbau, durch uralten Bergbau und moderne Industrie, durch Siedlungen und Wege mitgestaltet hat, wurde von ihr rückwirkend wiederum selber beeinflusst. Die starke wirtschaftliche Bindung an den Boden und, durch die genossenschaftliche Arbeitsweise, an den Mitmenschen, haben neben manchen anderen Eigenschaften wie Fleiß, Tüchtigkeit, Ordnungsliebe und Sauberkeit, auch jene starke Heimatliebe begünstigt, die einer der am meisten hervorstechenden und sympathischen Züge Siegerländer Wesens ist.

Die Kennzeichnung der Siegerländer Landschaft und ihrer tatkräftigen und eigenwilligen Menschen mit ihrer Liebe zur Heimat und zum Wandern läßt es nun vielleicht besser verstehen, warum viele Siegerländer, trotz aller Schönheit ihres heimatlichen Mittelgebirges, von Zeit zu Zeit eine Ergänzung, Erweiterung und Steigerung ihres Landschaftserlebens in dem, die obere Waldgrenze überragenden, felsigeren Hochgebirge suchen und finden.

Dr. Paul Fickeler, Siegen

AUS DEM LEBEN EINES GEBIRGLERS

Wenn man bei kargem Einkommen Vater von fast anderthalb Dutzend Sprößlingen ist, ist man gezwungen, dafür zu sorgen, daß die Kinder möglichst frühzeitig etwas hinzuverdienen. So wurde der jüngste aus der langen Reihe, das 11jährige Josefle, für den Sommer der Almgenossenschaft als Hütebub des Galtviehes auf die Hochalm verdingt. Als Entlohnung wurde vereinbart: freie Kost und Unterkunft, einige Gulden in bar, und zum Marienfest eine tiroler Lodenhose. So wurde der Bub Alleinherrscher in einer aus Felsbrocken aufgeschichteten Hütte von etwa 8 qm Fläche. Eine Heupritsche mit einigen Decken, eine Feuerstelle mit dem notwendigsten Ge-



Knofele sichert

Aufnahme: W. Cramer

schirr, dazu in einem Anbau eine alte Truhe mit Nahrungsmitteln für den Bub und Salz für das Vieh waren das Inventar. Der Rauch konnte durch die zahlreichen Ritzen abziehen; ebenso war ein Fenster überflüssiger Luxus. Einige Geißen lieferten ihm die Milch für die Plenten, seine Hauptnahrung. (Sehr hart gebackenes Fladenbrot aus Maismehl.) Er war glücklich, dem Zwange daheim entronnen zu sein. Der Schulmeister hatte die häßliche Absicht, ihm allerhand einzutrichern, wonach ihm sein Sinn nicht stand. — Hier war er endlich frei und ungebunden!

Der Marienfest kam und mit ihm die neue Lodenhose. Aber, o weh, sie hatte lange Röhren, und er fand eine Kniehose viel schöner. Schere und Nähzeug gehörten nicht zum Hütteninventar. Darum kurz entschlossen die Hose auf den Hauklotz, und mit ein paar Axtschlägen die häßlichen Röhren verkürzt! Zwar waren die Beinlinge verschieden lang, und fadengerade waren sie auch nicht abgehackt; aber das würde die Mutter daheim schon richten. Stolz wanderte er mit der neuen Hose ins Tal zur Prozession. Nach dem Hochamt hatte der Vater mit ihm eine ernste Aussprache unter vier Augen, und mit geschwollener Rückseite stieg er wieder hinauf auf die Hochalm.

In den acht Jahren, die er hier oben verbrachte, entwickelte er sich zu einem baumstarken, waghalsigen Naturburschen, der mit jedem Felsen seiner Hochalm vertraut war, jeden Murmelbau und jeden Gamswechsel kannte. — Der erste Weltkrieg fand ihn als Kaiserjäger an der Dolomitenfront; hier war er bekannt und geschätzt als unerschrockener Draufgänger und ausgezeichneter Schütze.

Wieder daheim, galt es, das Notwendige für den Unterhalt zu beschaffen. Fleisch mußten ihm die Gamsen liefern; wozu war er ein guter Schütze? Verschiedentlich gab es dabei Auseinandersetzungen mit der Forstbehörde. — Der Handel mit Südtirol, etwas abseits vom Grenz-Schlagbaum, war damals ein einträgliches Geschäft. Eines Tages aber erwischten ihn die italienischen Zöllner und brachten in nach Brixen in sicheres Gewahrsam. Sechs Wochen war er dort Gast des italienischen Königs, nur beseelt von dem Gedanken, wieder ein freier Mensch zu werden. An einem trüben Novembertage wurde er zum Termin in den eine Treppe hoch gelegenen Gerichtssaal geholt. Die Verhandlung war kurz; der Fall war klar — auf frischer Tat ertappt — der dicke Rucksack sagte alles. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück, den Beklagten der Bewachung von zwei Carabinieri überlassend, die an der Tür Posto faßten. „Jetzt oder nie“ dachte er, sprang mit einem Satz zum offenen Fenster hinaus, hinunter auf die Straße; zwar mit einem verstauchten Bein, aber er war frei. Ehe sich die Schergen von der Überraschung erholt hatten, war er längst verschwunden und ließ, in einem Weinberg verborgen, die Meute an sich vorbeijagen, um dann nachts auf Schleichwegen ins Sarntal hinüberzuweichen, wo er, bei Bekannten versteckt, seinen Haxen auskurierete. Am heiligen Christabend landete er wieder in seinem Heimatdorf, von seinen Landleuten herzlich umjubelt. Die Welschen setzten auf seinen Kopf eine Prämie von 5000 Lire, damals noch eine beachtliche Summe! Als er davon erfuhr, meinte er, bisher habe er gar nicht gewußt, daß sein Schädel soviel wert sei. Vorsichtigerweise ging er selbst nun nicht mehr über die Grenze.

Die Sturm- und Drangzeit ging zu Ende. Er heiratete und wurde konzessionierter Bergführer. Als solcher war er bald wegen seiner Zuverlässigkeit und Umsicht überall geschätzt. In dieser Zeit lernten ihn Mitglieder der Sektion Siegerland kennen und wurden bald gut Freund mit ihm. Mit Christine, seiner Frau, übernahm er die Bewirtschaftung einer Alpenvereins-Hütte. Auch hier war er bei seinen Gästen beliebt, nicht zuletzt wegen seines Witzes. Nach der alten Erfahrung, daß aus gefährlichen Wildschützen noch bessere Jagdaufseher werden können, wurde er als solcher angestellt. So hatte sich sein Leben ganz nach seiner Veranlagung und Passion gestaltet.

Von seinem schlagfertigen Humor erzählt mein Vater folgendes: „Nach einer Bergfahrt landeten wir beide in einem Berggasthaus. Aber nicht vorn in der Gaststube, sondern in der dunklen, verräucherten Küche, einem wahren Fliegen-Paradies. Er stärkte sich mit einem Viertel Roten, einem Stück Speck und etwas Brot. Natürlich kamen die Fliegen in Scharen, um Nachlese zu halten. Ich sagte zu ihm: ‚Da siehst Du, was Du für ein Kerl bist; all das Ungeziefer sammelt sich bei Dir!‘ Worauf er antwortete: ‚Wohl, wohl, darum kommst Du ja auch immer her!‘

Der Leser hat ihn längst erkannt, es kann ja nur unser Knofele sein, der seit 25 Jahren treuer Wirtschaftler unserer Siegerland-Hütte ist!

H. Sch.

Mitgliederverzeichnis

der Sektion Siegerland des Deutschen Alpenvereins

Stand 1. 7. 1955

Vorstand

Reipen Dr. med. Werner	Ehrenvorsitzender	Siegen
Röhrh, Dr. med. Priv.-Doz.	1. Vorsitzender	Siegen
Lubkowitz, Dr. med. Karl	2. Vorsitzender	Weidenau-Sieg
Wöbking, Wilhelm, Angestellter	Schatzmeister	Buschhütten
Willwacher, Ernst, Angestellter	1. Schriftführer	Siegen
Stein, Manfred, Angestellter	2. Schriftführer	Siegen
Schäfer, Ernst, Vers.-Vertreter	Ski- und Wanderwart	Siegen
Krause, Siegfried, Studienrat	Leiter der Jugendgruppe	Siegen
Wiehenbrauck, Wilhelm, Dipl.-Ing.	1. Hüttenwart	Weidenau-Sieg
Bender, Fritz, Tiefbau-Ingenieur	2. Hüttenwart	Klafeld-Geisweid
Schartiger, Hans, Kaufmann	Vortragsreferent	Siegen
Stadtler, Kurt, Schneidermeister	Vortragsreferent	Siegen
Ludewig, Bernhard, Lehrer	Bücherwart	Siegen
Buchholz, Werner, Landgerichtsdir.	Justitiar	Siegen

Träger des silbernen Edelweißes

für 40 Jahre Mitgliedschaft im Alpenverein

Roedig, Paul	Goldschmied	Siegen	seit 1905
Reipen, Dr. med. Werner	Facharzt	Siegen	seit 1908
Münker, Wilhelm	Fabrikant	Hilchenbach	seit 1907
Meinhardt, Wilhelm	Fabrikant	Siegen	seit 1912
Schilling, Hans	Direktor i. R.	Siegen	seit 1912
Waldrich, Dr.-Ing. Oskar	Fabrikant	Siegen	seit 1915

Träger des silbernen Edelweißes

für 25 Jahre Mitgliedschaft im Alpenverein

Achenbach, Ernst	Kaufmann	Weidenau/Sieg	seit 1922
Albacht, Dr. med.	Facharzt	Siegen	seit 1924
Aye, Ernst Fr.	Dipl.-Ing.	Klafeld-Geisweid	seit 1922
Barten sen., Ernst	Dr.-Ing.	Buschhütten	seit 1922
Bernhardt, Eduard	Bundesbahnsekretär (EAW)	Buschhütten	seit 1924
Brück, Luise		Siegen	seit 1929
Buch, Fritz	Fabrikant	Weidenau/Sieg	seit 1926
Buch, Fritz-Hermann	Fabrikant	Weidenau/Sieg	seit 1930
Büdenbender, Albert	Kaufmann	Siegen	seit 1928
Fuchs, Gustav	Fabrikant	Weidenau/Sieg	seit 1925
Fuchs, Frau Gustav	Ehefrau	Weidenau/Sieg	seit 1925
Goebel, Ernst	Fabrikant	Buschhütten	seit 1920
Goebel, Herta	Ehefrau	Buschhütten	seit 1927

Görner, Hedwig	Ehefrau	Burbach	seit 1922
Görner, Dr. Ilse	Ärztin	Burbach	seit 1923
Hackeloer, Dr. med. Hch.	Arzt	Siegen	seit 1925
Haust, Alma	Beamtin	Klafeld-Geisweid	seit 1922
Haust, Ernst	Kaufmann	München 25	seit 1922
Hensch, Günter	Reichsbahndirektor	Erfurt	seit 1924
Hensch, Frau	Ehefrau	Erfurt	seit 1924
Klaas, Dr. Wilhelm	Arzt	Siegen	seit 1921
Klanke, Walter	Angestellter	Siegen	seit 1925
Klein, Walter	Kaufmann	Kreuztal	seit 1923
Kölsch, Walter	Direktor	Rödgen	seit 1922
Kritzler, Eugen	Fabrikant	Weidenau/Sieg	seit 1923
Lingemann, Wilhelm	Kaufmann	Klafeld-Geisweid	seit 1927
Lubkowitz, Dr. Karl-Eberh.	Arzt	Weidenau/Sieg	seit 1930
Melmer, Johannes	Fabrikant	Weidenau/Sieg	seit 1923
Mülbe, Margarete	Ehefrau	Essen	seit 1924
Münnich, Karl	Direktor i. R.	Siegen	seit 1921
Nolte, Edwin	Rendant	Siegen	seit 1928
Nolte, Liese	Ehefrau	Siegen	seit 1928
Pollmann, W.	Lehrer	Niederschelderhütte	seit 1924
Reipen, Dr. med. Walter	Arzt	Olpe	seit 1930
Reipen, Dr. med. Guido	Arzt	Neuß/Rhein	seit 1925
Rennebaum, Hans	Hüttendirektor	Siegen	seit 1928
Saubert, Martha	Lehrerin	Siegen	seit 1925
Spengler, Dr. Eduard	Zahnarzt	Siegen	seit 1929
Schilling, Ernst	Studienrat	Hilchenbach	seit 1928
Schleifenbaum, Ernst	Direktor	Siegen	seit 1920
Schleifenbaum, Dr. Fritz	Direktor	Weidenau/Sieg	seit 1921
Schleifenbaum, Walter	Fabrikant	Siegen	seit 1930
Schleifenbaum, Elisabeth	Ehefrau	Siegen	seit 1930
Schmidt, Wilhelm		Bad Homburg v. d. Höhe	seit 1920
Schmitz, Ferdinand		Hersfeld	seit 1923
Schuppener, Ernst	Fabrikant	Siegen	seit 1920
Stauf, Margarete	Ehefrau	Eiserfeld/Sieg	seit 1926
Strenger, Dr. jur. Gustav	Rechtsanwalt u. Notar	Siegen	seit 1927
Tuschhoff, Albertine	DRK-Schwester	Arnsberg	seit 1917
Weinekötter, Karl	Lehrer	Lüdenscheid	seit 1927

A- und B-Mitglieder

Aye, Lisel	Ehefrau	Klafeld-Geisweid
Bachmann, Christel		Buschhütten
Bachmann, Helmut	Bandagist	Siegen
Baehr, Georg	Ingenieur	Dreis-Tiefenbach
Baehr, Lore	kaufm. Angestellte	Dreis-Tiefenbach
Barten jr., Ernst-Heinrich	Dr.-Ing.	Buschhütten
Becker, Ute	Angestellte	Kaan-Marienborn
Becker, Werner	Gaststättenbesitzer	Siegen
Becker, Lore	Ehefrau	Weidenau-Sieg
Beier, Paul	Ingenieur	Weidenau-Sieg
Bender, Erich	Malermeister	Siegen
Bender, Ernst-Lothar Dr.	Fabrikant	Ferndorf
Bender, Hans-Christoph		Ferndorf

Bender, Hanna	Lehrerin	Erndtebrück	Feinbier, Wolfgang	Kaufmann	Siegen
Bender, Hanneliese	Landw. Berufsschullehrerin	Buschhütten	Feindler, Marlene	Schneiderin	Weidenau-Sieg
Bender, Helmut		Siegen	Feuring, Else	Buchhalterin	Kaan-Marienborn
Bergmann, Anneliese	kaufm. Angestellte	Siegen	Fick, Hans	Dipl.-Kaufmann	Weidenau-Sieg
Berneburg, Edmund	Dipl.-Ing.	Siegen	Fick, Ruth	Ehefrau	Weidenau-Sieg
Berneburg, Frau Maria	Ehefrau	Siegen	Finke, Hans	Lehrling	Siegen
Berresheim, Heinz	Prokurist	Siegen	Flender, Alfred	Prokurist	Siegen
Berresheim, Friedel	Ehefrau	Siegen	Flender, Hans Martin	kfm. Lehrling	Siegen
Besser, Ernst	techn. Fotograf	Siegen	Flender, Gustav-Adolf	Stellmacher	Buschhütten
Besser, Hilde	Hausfrau	Siegen	Flores, Wilhelm	Rechtsanwalt und Notar	Betzdorf
Bettendorf, Elsa	Ehefrau	Freudenberg	Flores, Frau Erna	Ehefrau	Betzdorf
Bieck, Ulli	Lehrling	Weidenau-Sieg	Frank, Theodor	Bezirksdirektor	Siegen
Bierbach, Friedrich	Regierungsbaurat	Siegen	Frank, Frau Theodor	Ehefrau	Siegen
Bierbach, Amalie	Ehefrau	Siegen	Freigang, Walter	Verw.-Angestellter	Klafeld-Geisweid
Billig, Heinz	Möbelhändler	Siegen	Freudenberg, Margarete	Ehefrau	Siegen
Bingener, Heinrich	Architekt	Siegen	Frischhorn, Sophie		Eckenhagen
Bode, Alfred	Schlosser	Dreis-Tiefenbach	Fritz, Otto	Friseur	Siegen
Böhl, Erna	Prokuristin	Büschergrund	Fritz, Margarete	Ehefrau	Siegen
Bolze, Käthe	med.-techn. Assistentin	Siegen	Fuhrmann, Dr. Konrad	Wirtschaftsberater	Bonn
Braach, Walter	kaufm. Angestellter	Buschhütten	Gemünd, Hans	Dr.-Ing.	Siegen
Brands, Elisabeth		z. Zt. Gosenbach	Gemünd, Frau Maria	Ehefrau	Siegen
Brasack, Hildegard	kaufm. Angestellte	Weidenau-Sieg	Georg, Lisel	kaufm. Angestellte	Siegen
Bröderdörp, Hans-Adolf	Studienrat	Siegen	Gerken, Ludwig	Kaufmann	Siegen
Bubenzer, Carl jr.	Kaufmann	Freudenberg	Gerken, Frau Ludwig	Ehefrau	Siegen
Bubenzer, Herta	Ehefrau	Freudenberg	Gerth, Dr. Gerhard	Dr.-Ing. habil.	Siegen
Bubenzer, Hans	Kaufmann	Freudenberg	Gethmann, Hans	Handelsvertreter	Siegen
Buchholz, Friedel	Ehefrau	Siegen	Goebel, Marie	Ehefrau	Siegen
Büdenbender, Frau Albert	Ehefrau	Siegen	Gravenhorst, Uwe		Siegen
Burgmann, Wilhelm	Ingenieur	Weidenau-Sieg	Greis, Günter	Anstreicher	Weidenau-Sieg
Burgmann, Erna	Ehefrau	Weidenau-Sieg	Grosse, Otto	Lehrling	Schwerte
Busch, Erich	Vermessungs-Oberinspektor	Siegen	Großer, Helmut	Lehrer	Siegen
Busch, Emmy	Hausfrau	Siegen	Großer, Rosemarie	Lehrerin	Siegen
Cramer, Wilhelm	Geschäftsführer	Siegen	Grossmann, Lore	med.-techn. Assistentin	Hengsbach b. Siegen
Crepon, Robert	Schlosser	Weidenau-Sieg	Guntermann, Therese	Ehefrau	Siegen
Christ, Frau Elisabeth	Ehefrau	Aachen	Hagelauer, Helmut	Kaufmann	Siegen
Christ, Marianne	Verkäuferin	Siegen	Hartmann, Anneliese	Ehefrau	Weidenau-Sieg
Daub, Karl	Kaufmann	Siegen	Hartmann, Gerhard	Musikdirektor	Siegen
Daub, Ilse	Verkäuferin	Siegen	von Hartmann, Götz	Prokurist	Kreuztal
Deutsch, Frau Käthe	Apothekerin	Siegen	von Hartmann, Ursula	Ehefrau	Kreuztal
Dilling, Hildegard	Ehefrau	Dreis-Tiefenbach	von Hatzfeld, Franz-August	Landgerichtsrat	Siegen
Doepner, Dietrich	Kreisforstmeister	Weidenau-Sieg	Hees, Lothar	Student	Siegen
Doepner, Ute	Ehefrau	Weidenau-Sieg	Heider, Hertha	Lehrerin	Siegen
Dörr, Richard	Reisender	Siegen	Heider, Ulrich	Kaufmann	Olpe
Dötzel, Josef Theod.	Unternehmer	Siegen	Henneböle, Rudolf	staatl. approb. Augenoptiker	Siegen
Dransfeld, Lutz	kaufm. Angestellter	Siegen	Henze, Friedrich	Ingenieur, Fabrikbesitzer	Siegen
Düsberg, Friedrich	Kaufmann	Kirchen/Sieg	Herklotz, Karl-Heinz	Konstr.-Ingenieur	Eiserfeld/Sieg
Ebener, Dr. Fritz	Dipl.-Volkswirt	Siegen	Hess, Frieda	Büroangestellte	Weidenau-Sieg
Eckmann, Karl	Kaufmann	Siegen	von Heyden, Sigrid	Ehefrau	Weidenau-Sieg
Eckmann, Johanna	Ehefrau	Siegen	von Heyden, Hans-Joachim	kaufm. Angestellter	Weidenau-Sieg
Elschner, Lotte	Arzt-Sekretärin	Siegen	Heyden, Elisabeth	Ehefrau	Siegen
Erbes, Anneliese	Büroleiterin	Laasphe	Heyden, Paul		Siegen
Erhard, Dr. Heinrich	Dr.-Ing. habil.	Weidenau-Sieg	Hille, Johannes	Dipl.-Ing.	Kaan-Marienborn
Eisele, Winfried	Schreinerlehrling	Siegen	Hiller, Dr.-Ing. Hermann	Ingenieur	Klafeld-Geisweid
Falkenhahn, Doris	Ehefrau	Kreuztal	Hiller, Friederike	Ehefrau	Klafeld-Geisweid

Hippenstiel, Friedrich-Wilh.	kaufm. Angestellter	Weidenau-Sieg
Hirz, Adolf		Köln-Riehl
Hoffmann, Elfriede	Ehefrau	Weidenau-Sieg
Hoffmann, Fritz	Prokurist	Weidenau-Sieg
Hombach, Albert	Elektriker	Siegen
Hombach, Hildegard	Ehefrau	Siegen
Hövelmann, Walter	Schlossermeister	Schwerte
Hövelmann, Elisabeth	Ehefrau	Schwerte
Hüster, Heinz	Sparkassen-Angestellter	Siegen
Hüttenhain, Frau Ilse	Pensionsinhaberin	Heisberg
Irle, Helmut	kaufm. Angestellter	Hilchenbach
Jacobs, Walter	Ingenieur	Siegen
Janzarik, Elisabeth	Ehefrau	Mainz
Jung, Heinrich	Dreher	Weidenau-Sieg
Jung, Erna	Ehefrau	Weidenau-Sieg
Jung, Erhard	Student	Weidenau-Sieg
Kalb, Lieselotte	Bürogehilfin	Klafeld-Geisweid
Katschtaler, Alfred	Kaufmann	Freudenberg
Katschtaler, Ingeborg	Ehefrau	Freudenberg
Kellert, Gerhard	Bankdirektor	Siegen
Klaes, Anita		Weidenau-Sieg
Klein, Else	Ehefrau	Siegen
Klein, Günter	Schneider	Buschhütten
Klotz, Fritz	Schreiner	Niederschelden
Klotz, Emma	Ehefrau	Niederschelden
Knebel, Walter	Werkmeister	Weidenau-Sieg
Knipp, Gretel	Schneidermeisterin	St. Tönis/Krefeld
von Knobloch, Dankwart		Siegen
Koch, Ernst	Bäckermeister u. Gasthofbes.	Klafeld-Geisweid
Koch, Eva	Postangestellte	Olpe
Kollewe, Rudolf	Ingenieur	Weidenau-Sieg
Köhne, Gerhard	Dipl.-Ing.	Weidenau-Sieg
Kölsch, Ursula	Verkäuferin	Netphen
König, Gustav	Fabrikant	Eiserfeld/Sieg
Konrad, Manfred	Buchhalter	Siegen
Kottmann, Anni	Fabrikantin	Siegen
Kottmann, Grete	Fabrikantin	Siegen
Kraft, Josef	techn. Zeichner	Siegen
Kraft, Margarete	Ehefrau	Siegen
Krämer, Walter	Buchhalter	Siegen
Krause, Helga	Ehefrau	Siegen
Krauss, Dr. Wilhelm	Syndikus	Siegen
Krauss, Ingeborg	Sparkassen-Angestellte	Siegen
Kurth, Marieluise	Lehrerin	Siegen
Kussmaul, Kurt	staatl. gepr. Augenoptiker	Siegen
Kussmaul, Gisela	Ehefrau	Siegen
Kussmaul, Hans	Elektromonteur	Siegen
Laarmann, Dr. med. Alois	Arzt	Siegen
Laarmann, Elisabeth	Ehefrau	Siegen
Lange, Werner	kaufm. Angestellter	Weidenau-Sieg
Lederle, Hans	Berat.-Ingenieur	Weidenau-Sieg
Lederle, Lilli	Ehefrau	Weidenau-Sieg
Lindert, Otto	Schlossermeister	Schwerte
Lindert, Hilde	Ehefrau	Schwerte

Lindert, Willi	Schüler	Schwerte
Lingemann, Else	Ehefrau	Klafeld-Geisweid
Lösser, Gerald	Praktikant	Eiserfeld/Sieg
Lubkowitz Margarete	Ehefrau	Weidenau-Sieg
Lubkowitz, Hanneli	Ehefrau	Weidenau-Sieg
Lüdemann-Ravit, Gertrud	Ehefrau	Siegen
Ludewig, Margarete	Ehefrau	Siegen
Ludewig, Paul-Heinrich	Kaufmann	Lippstadt
Ludewig, Erika	Ehefrau	Lippstadt
Luyken, Wilhelm		Siegen
Maier, Siegbert	Fernmeldemonteur	Siegen
Manner, Ferdinand	Buchhändler	Siegen
Manner, Frau Ilse-Irene	Gewerbe-Inspektorin	Siegen
Manthey, Gretel	Sparkassen-Angestellte	Salchendorf b. Neunkirchen
Martens, Erika	Postangestellte	Siegen
Mauden, Frau Klara	Verkäuferin	Siegen
Meinhardt, Frau Wilhelm	Ehefrau	Siegen
Meinhardt, Hans-Joachim	Elektriker	Weidenau-Sieg
Melmer, Herbert	Sparkassen-Angestellter	Siegen
Menne, Ernst-Otto	Kaufmann	Siegen
Menzel, Helmut	Baumeister	Dreis-Tiefenbach
Mergheim, Josef	Oberstudienrat	Montabaur
Metzler, Heinrich		Siegen
Metzner, Horst	Schüler	Dillenburg
Meyer, Ludwig	Studienassessor	Siegen
Moosek, Frau Irmgard	Hausfrau	Weidenau-Sieg
Mosel, Gustav	Postamtman	Siegen
Mosel, Juritha	Postangestellte	Siegen
Mühlenbein, Christel	Kreisfürsorgerin	Siegen
Müller, Albrecht	Eisenbahngehilfe	Weidenau-Sieg
Müller, Hans	Kaufmann	Siegen
Müller, Annemarie	Ehefrau	Siegen
Müller, Hans	Kaufmann	Siegen
Müller, Grittli	Ehefrau	Siegen
Müller, Horst	Mechaniker	Siegen
Müller, Margret	Kaufmann	Weidenau-Sieg
Müller, Ursula	Kaufmann	Siegen
Müller, Rudolf	Modelltischler	Siegen
Müller, Anneliese	Ehefrau	Siegen
Müller, Erika	Studentin	Weidenau-Sieg
Müller, Dorothea		Siegen
Müller, Magdalene		Siegen
Müller-Liebenau, Martin	kaufm. Angestellter	Siegen
Münker, Alois	Kaufmann	Eiserfeld/Sieg
Münnich jr., Dr. Karl	Ingenieur	Obersdorf
Münnich, Margarete	Ehefrau	Obersdorf
Naumann, Werner	Elektro-Techniker	Müsen
Naumann, Gretel	Ehefrau	Müsen
Neuburger, Elfriede	Gymnastik-Lehrerin	Siegen
Neuhaus, Ilse	Büroangestellte	Siegen
Neumann, Rudolf	Kaufmann	Siegen
Neuwald, Ursula	kaufm. Angestellte	Siegen
Nicolai, Fritz	Prokurist	Siegen
Nicolai, Herta	kaufm. Angestellte	Siegen

Niederhöfer, Peter	Lehrer	Klafeld-Geisweid	von Scheven, Edith	kaufm. Angestellte	Siegen
Nobis, Otto	Kaufmann	Siegen	Schiefenhövel, Dr. Franz	Arzt	Neunkirchen
Nobis, Dorothea	Ehefrau	Siegen	Schiefenhövel, Luise	Ehefrau	Neunkirchen
Nowak, Werner	Bundesbahnrat	Siegen	Schindler, Gertrud	Näherin	Siegen
Nowak, Beate	Ehefrau	Siegen	Schleicher, Marie	Ehefrau	Siegen
Ostermann, Lisa	Lehrerin	Siegen	Schleifenbaum, Anne-Marie	Ehefrau	Weidenau-Sieg
Otto, Wilhelm	Gießerei-Meister	Klafeld-Geisweid	Schleifenbaum, Hermann	Ingenieur	Siegen
Otto, Hildegard	Ehefrau	Klafeld-Geisweid	Schleifenbaum, Peter	Student	Siegen
Pachnicke, Erich	Kaufmann	Siegen	Schlephack, Wilhelm	Bb.-Inspektor	Siegen
Pachnicke, Margarete	Ehefrau	Siegen	Schlephack, Irmgard	Ehefrau	Siegen
Plate, Luise		Eiserfeld/Sieg	Schlephack, Werner	Student	Siegen
Pilz, Georg	Bundesbahnrat	Weidenau-Sieg	Schmidt, Ilse	Lehrerin	Eiserfeld/Sieg
Pilz, Irmgard	Ehefrau	Weidenau-Sieg	Schmidt, Walter		Siegen
Rath, Robert	Werkzeugmachermeister	Buschhütten	Schmidt, Frau Wilhelm	Ehefrau	Bad Homburg v. d. Höhe
Rehn, Dr. Hans	Studienrat	Siegen	Schmidt, Bernhard	Konditor	Siegen
Rehn, Edith	Ehefrau	Siegen	Schmidt, Wilhelm	Regierungsinspektor a. D.	Banfe
Rehn, Hans Jürgen	Student	Siegen	Schneck, Fritz-August	Kaufmann	Siegen
Reichwald, Erich	Kaufmann	Siegen	Schneevogt, Frieda	Inhaberin der Wäscherei	Siegen
Reichwald, Frau Ilse	Ehefrau	Siegen	Schneider, Elisabeth	Verkäuferin	Siegen
Reichwald, Hans-Joachim	Dipl.-Ingenieur	Weidenau-Sieg	Schneider, Erna	Ehefrau	Siegen
Reil, Dr. Alois	Arzt	Feudingen	Schneider, Grete		Achenbach
Reil, Ursula	Ehefrau	Feudingen	Schneider, Hilde	Buchhalterin	Siegen
Reipen, Frau Gerta	Ehefrau	Siegen	Schneider, Ursula	Bürogehilfin	Siegen
Reipen, Christel	Fürsorgerin	Essen-Schonnebeck	Schnippering, Wilhelm	Kaufmann	Siegen
Richstein, Else	kaufm. Angestellte	Siegen	Scholtz, Hermann	Kaufmann	Siegen
Richter, Erika	Ehefrau	Allendorf	Scholtz, Hanna	Ehefrau	Siegen
Richter, Herta	Sekretärin	Siegen	Schrey, Walter	Sparkassen-Rendant	Siegen
Riewendt, Hans	Reg.-Vermessungs-Rat	Siegen	Schulte, Robert		Siegen
Riewendt, Inge	Ehefrau	Siegen	Schuppener, Frau Ernst	Ehefrau	Siegen
Rinck, Ilse	Hausfrau	Freudenberg	Schuppener, Dr. Günther	Fabrikant	Rödgen
Röhrl, Dr. Marianne	Dr. med.	Siegen	Schwagmaier, Charlotte	Standesbeamtin	Siegen
Rössiger, Charlotte	Ehefrau	Hilchenbach	Schweisfurth, Käthe	Stenotypistin	Siegen
Rössiger, Gerhard	Studienrat	Hilchenbach	Schwunk, Walter	Dipl.-Ingenieur	Siegen
Rübel, Margit	Ehefrau	Siegen	Stadtler, Margret	Ehefrau	Siegen
Rübel, Ursula		Siegen	Staffel, Johann	Malermeister	Siegen
Sallwey, Reimar	Zahnarzt	Siegen	Staffel, Emmi	Ehefrau	Siegen
Seelbach, Dr. Walter	Dr. jur.	Klafeld-Geisweid	Staffel, Günther	Malermeister	Siegen
Seelbach, Marie	Ehefrau	Klafeld-Geisweid	Staffel, Inge	Ehefrau	Siegen
Seidenberg, Charlotte	Sparkassen-Angestellte	Siegen	Stähler, Elfriede	kaufm. Angestellte	Klafeld-Geisweid
Seiter, Dr. Helmut	Arzt	Siegen	Stähler, Prof. Dr. Fritz	Frauenarzt	Siegen
Siebel, Arnold		Allenbach	Stauf, Dr. Werner	Fabrikant	Siegen
Siebel, Theodor	Fabrikant	Freudenberg	Steinhausen, Idelotte	Fürsorgerin	Niederschelden/Sieg
Siebel, Hetti	Ehefrau	Freudenberg	Stoffel, Wilhelm	Kaufmann	Siegen
Sirtl, Annemarie	kaufm. Angestellte	Weidenau-Sieg	Stolz, Walfried	kaufm. Angestellter	Siegen
Sperber, Herbert	Augenoptikermeister	Siegen	Theis, Wilhelm	Schlosser	Siegen
Sperber, Margret	Ehefrau	Siegen	Timmermann, Heinz	Schlosser	Weidenau-Sieg
Spiegelberg, Gunter	Bauingenieur	Siegen	Timmermann, Gerd	Schlosser	Weidenau-Sieg
Spies, Karl	Fabrikant	Siegen	Tittelbach, Fritz	Dipl.-Ingenieur	Siegen
Spies,	Ehefrau	Siegen	Tittelbach, Ilse	Ehefrau	Siegen
Spies, Otto	Ingenieur	Siegen	Twardella, Manfred	kaufm. Angestellter	Siegen
Spies, Anneliese	Ehefrau	Siegen	Twardella, Hedwig	Ehefrau	Siegen
Suttner, Karl	Klempnermeister	Siegen	Ueberreiter, Hubert	Architekt	Dreis-Tiefenbach
Suttner, Elisabeth	Ehefrau	Siegen	Ufer, Dr. Georg	Dr. Dipl.-Bergingenieur	Weidenau-Sieg
Schartiger, Friedel	Ehefrau	Siegen	Ufer, Sofie	Ehefrau	Weidenau-Sieg



AUSWAHL
QUALITÄT
PREIS
machen das Einkaufen
zur Freude!

Schreiber

Das führende Schuhhaus des Siegerlandes



Freude und Frohsinn

durch eine **HOHNER**



EIN BEGRIFF
FÜR SCHÖNE MOBEL
UND GEPFLEGTES WOHNEN



WAFFEN UND MUNITION
SPORTGERÄTE

SIEGEN I. WESTF.

WEIHERSTRASSE 1/1 · FERNRUF 3122

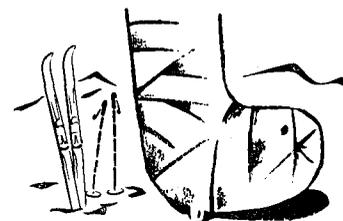
FRITZ **Weine**

DAS HAUS DER GUTEN
ZIGARREN

SIEGEN i.W., Bahnhofstr. 9
Fernruf 3072

Café Vogel • Konditorei

- DAS FAMILIENCAFÉ
in der Löhrrstraße
- DIE KAFFEESTUBE
in der Sandstraße



Alles für den SKI-SPORT

Schon jetzt daran denken!
EIGENE SPEZIAL-WERKSTATT



J.G. REICHWALD
SIEGEN

METEM-LICHTPAUSANLAGEN



PHOTO-LABOR-GERÄTE

METEOR APPARATEBAU

PAUL SCHMECK GMBH

SIEGEN i.W.

DAS FÜHRENDE FACHGESCHÄFT



SEIT ÜBER 75 JAHREN

H. SCHMECK

PHOTO · KINO · OPTIK

SIEGEN i. W. · BAHNHOFSTR. 12



ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT

BURO SIEGEN

SIEGEN · SANDSTRASSE 85 · FERNRUF 6055



... das ist die Nähmaschine
für's Leben

PFAFF-NÄHMASCHINEN-HAUS
Siegen, Obergraben 7 - Ruf 4918

Musikhaus **LOOS** Siegen, Bahnhofstr.

Vertrauenswürdiges
Fachgeschäft
*
Seit 115 Jahren
in Siegen

PIANOS Alleinvertreter erster Marken
STETS GELEGENHEITSKÄUFE · GARANTIE · TEILZAHLUNG
SCHALLPLATTEN
GRÖSSTE AUSWAHL IN KLASSISCHER u. UNTERHALTUNGSMUSIK
RUNDFUNKGERÄTE ALLER FABRIKATE
Sorgfältiger Kundendienst



ALLES FÜR DIE GROSSE FAHRT

Zelte · Luftmatratzen · Rucksäcke

Immer sportgerecht ausgerüstet von

Sport-Feinbier

Löhrstr. 22 SIEGEN Ruf 6239

ALBERT BRASACK

BÜROMASCHINEN
BÜROBEDARF

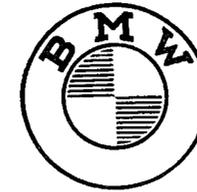
WEIDENAU · UNTERE FRIEDRICHSTR. 19

ERNST SCHÄFER

SIEGEN

Jung-Stilling-Straße 4
Telefon Nr. 1886

VERSICHERUNGEN ALLER ART



Lim. 501/6 – Zyl.	2,1 Liter	145 km/std.
Lim. 501/8 – Zyl.	2,6 Liter	160 km/std.
Lim. 502	2,6 Liter	165 km/std.

Isetta „Motocoupé“ 250 ccm BMW-Motor, für 3 Personen



Typ 600 –	4-sitzige Limousine
Typ 1100 –	4-türige Limousine u. Kombiwagen
Typ 1400 A	4-türige Limousine
Typ 1900 A	4-türige Limousine

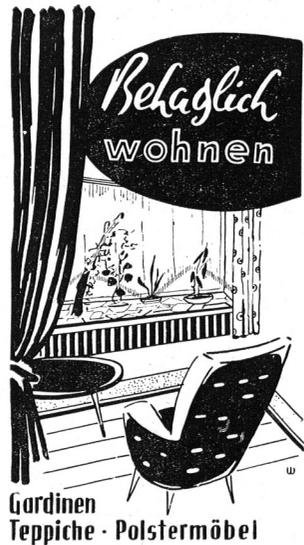
Fordern Sie bitte Prospekte bzw. Angebote u. Vorführung

Friedr. Mühlenbein KG., Siegen i. W.

Telefon 2290

Touropa-,
Scharnow-
und
Hummelreisen

bieten Ihnen im Sommer und Winter
den größten Genuß modernen Reisens
Generalvertretung für Siegen
und seine Nachbargebiete
Verkehrsverein Siegen e.V.
und Vertretung
Deutsches Reisebüro GmbH.



möchten Sie,

dem heutigen Stil
und Lebensgefühl entsprechend.
Besuchen Sie uns bitte unverbindlich.
Wir freuen uns, Ihnen mit einigen Tips
behilflich zu sein.

Blecher

Siegen, Sandstraße 11
Weidenau, Grabenstraße 5
Telefon 2973 und 3149

Der Spezialist für gemütliches Wohnen

Neu erschienen:
GUIDO REY

Das Matterhorn

Das klassische Matterhornbuch in Neuausgabe,
32 Bildtafeln, 1 Farbbild, 11 Zeichnungen im
Text und 1 Karte.

Das Buch für den Matterhornfreund!

228 Seiten, DM 12,-

Ein Roman vom Matterhorn:
HEINRICH KLIER

Verlorener Sommer

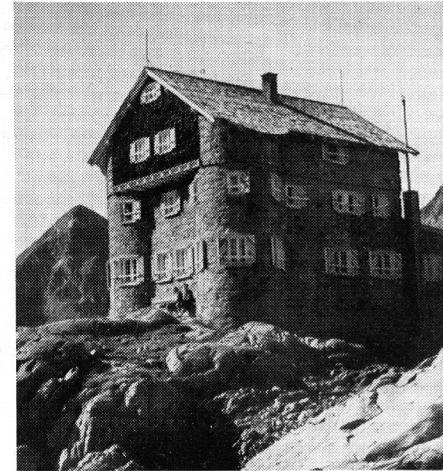
„Der beste Bergroman der letzten Jahre“, lautet
das Urteil alpiner Fachkreise. Höhepunkt des
Buches ist die Schilderung zweier ganz großer
Bergfahrten: der steinschlagbedrohten Zinalrot-
horn-Ostwand und der gewaltigen Matterhorn-
Nordwand.

357 Seiten, Leinen, DM 8,50

Alle alpine Literatur vom Bergverlag Rudolf Rother, Abt. Sortiment, München 19, Postfach

MITGLIEDER

besucht unsere
Siegerlandhütte
im Hochstuba



Aufnahme:
Wilh. Cramer, Siegen

Lage:

Am Südwesthang der Sonklarspitze im oberen Windach-
tal (2720 m).

Bahnstation:

Ötztal.

Talstation:

Sölden, Aufstieg 5—6 Stunden.

Hüttenberg:

Sonklarspitze (3476 m).

Baujahr:

1928—30, Einweihung: 10. 8. 1930.

Bettenzahl:

14 Betten in 7 Zweibettzimmern, Matratzenlager für 30
Personen.

Hüttenbewirtschaftung:

Seit März 1930 Sepp Schöpf, Sölden.

Übergänge:

Zur Hildesheimer Hütte, Dresdener Hütte, Sulzenauhütte,
Becherhaus.

Gipfel:

Gaiskogel, Pfaff, Zuckerhüt, Sonklarspitze, Schwarzwand-
spitze und die Gipfel des Windacherkammes.
Vorerst nur Sommerbewirtschaftung.

Unsere Hütte und unser Pächter erwarten Dich! Bereite Deinen Aufenthalt für
das kommende Jahr vor!

BONNDRUCK*

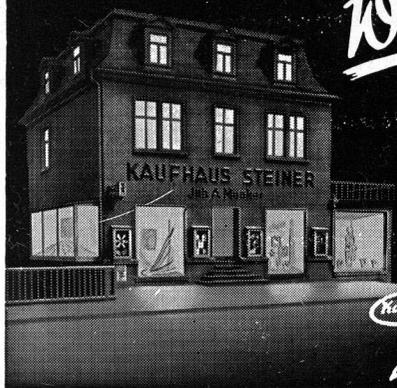
gestaltete

und druckte diese Festschrift

*

Buchdruckerei Bernh. Bonn KG., Siegen i. Westf. · Ruf 1517

KREMER



Wir führen:

Herrn - Damen -
Kinderbekleidung
Manufaktur -
Kurzwaren
Gardinen
Übergardinen

Kaufhaus
Steiner
INH. A. MUNKER
EISERFELD

Schreibmaschinen

und Büromaschinen jeder Art

liefert seit über 40 Jahren

JAKOB MÜLLER - SIEGEN I. WESTF.

Koblener Straße 31 · Ruf 3065



Baustoffe

Holz, Bedachungs-Artikel
Installations-Artikel
Fliesenfachgeschäft · Säurebau

BALZER & GERKEN

Sa.-Nr. 4058 SIEGEN u. 3062

Büro und Hauptlager: Sieghütter Hauptweg 45

·Bahnlager: Am Güterbahnhof 1

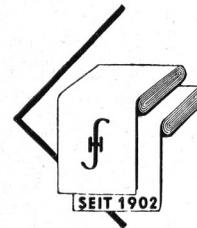
Baustoffe

Plattierungen

Sonnenholz & Co.

SIEGEN i. W.

Am Güterbahnhof · Telefon: 5555/56



Seit über **50** Jahren das Spezialgeschäft
für hochwertige Qualitätswaren

WASCHEHAUS
Scharfeger

Siegen, Am Kölner Tor, Fernruf 2019

Maßanfertigung von Wäsche in eigener Werkstatt



Optik - Foto

KUSSMAUL

Staatl. gepr. Augenoptiker

Siegen, Kirchweg 11



MÖBEL

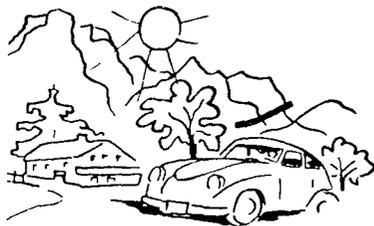
Wurm

das Haus der guten Möbel

SIEGEN · KAMPENSTR. 21 · FRIEDRICHSTR. 49

SCHUH HAUS Reuter

SIEGEN · KÖLNERSTRASSE 62



*Urlaubsreise
noch mal
so schön!*

Eine Reise unabhängig von Fahrplan und Fahrtstrecke, wenn man das haben könnte! Es gibt so viele schöne Plätze, wo man haltmachen kann, so manchen einladenden Ort, wo man seine Zelte aufschlagen möchte. Mit einem Auto ist das kein Problem. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, ob Sie sich das nicht auch leisten können?

Lassen Sie sich doch bitte von uns über die verschiedenen Möglichkeiten unverbindlich beraten. Wir haben gute Gebrauchtwagen schon zu sehr günstigen Bedingungen und freuen uns über Ihren Besuch.

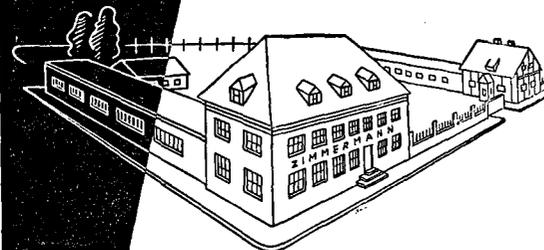
MARTIN HOPPMANN · OPEL-GROSSHÄNDLER
SIEGEN · KIRCHWEG 10 · FERNRUF 6754/55/56/57

E.BESSER
SIEGEN/WESTF.
Hägenerstraße 9
Ruf 2596

Industriefotos, Entwürfe, Zeichnungen, Retuschen

Ezet

Gummiwaren



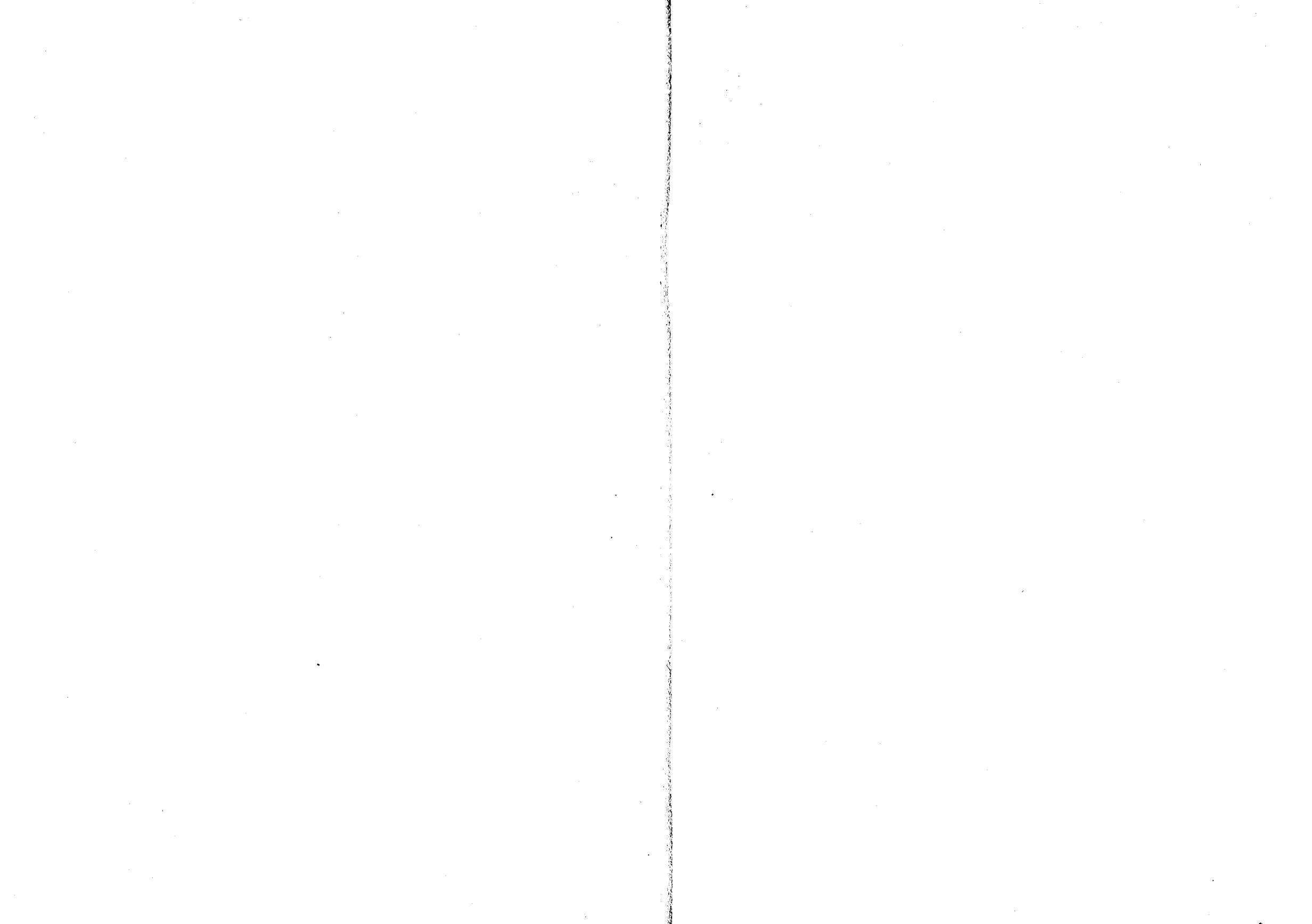
Autogenschläuche
Baggerschläuche
Benzinschläuche
Dichtungen
Farbspritzschläuche
Formartikel
Handschuhe
Höchstdruckschläuche
bis 1300 Atü
Keilriemen
Matten und Läufer
Membranen
Metallgummi
Ölschläuche
Pendeltüren
Preßluftschläuche
Profilschnur
Schürzen
Spiralschläuche
Stiefel
Teerspritzschläuche
Transportbänder
Treibriemen
Walzenbezüge
Wellenlager
Asbest
Hochdruck-
Dichtungsplatten „EZERIT“
Floorbest-Gummi-
Kunststoff-Fußbodenbelag
Kunststoff-Verformung
Silicon- und Vulkolanartikel
Spezialität:
öl- und benzinbeständige
Dichtungen und Packungen

ERNST ZIMMERMANN

ASBEST-, GUMMI-, KUNSTSTOFF- UND TEXTIL-FABRIKATE

SIEGEN i. WESTF.

In der Hüttenwiese 4-6
Telefon Nr. 1248/1249
Fernschreiber:
EZET Siegen Nr. 0312 780
Telegramm: EZET Siegen



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000573076